

tiert, mit neuzeitlichen Selbstladegewehren und Sandgraten bewaffnet, tauchten im Sommer 1932 im unwegsamen Karst in dem Velebit-Gebirge auf und zwangen die Bewohner der Bergdörfer, auf ihre Seite zu treten. Die Gendarmerie, die in einer Stärke von 400 Mann aufgebildet wurde, konnte ihrer nicht Herr werden. Erst als ihre Zahl auf 1400 erhöht war, 3 Infanterie-Bataillone, 1 Gebirgs-Batterie und mehrere Maschinengewehr-Abteilungen in Bewegung gesetzt waren, verschwanden die Banden so plötzlich, wie sie aufgelaucht waren.

Man ist in Groß-Serbien geneigt, die ganze Bewegung als eine Mobilmachung anzusehen mit dem Zweck, „das kroatische Volk für den zukünftigen Befreiungskampf gegen Serbien vorzubereiten“ und befürchtet, daß die Bewegung nach alter Balkanart wieder aufleben wird, „wenn die Wälder grün werden“. Eine unangenehme Ueberraschung war für die Machthaber in Belgrad der Ausbruch der Militärverschwörung in Marburg, da die Slowenen bisher als durchaus staatsreu galten. Die jugoslawische Heeresleitung tut alles, um den politischen Einfluß auf das Heer auszuschalten. Sie wechselt die Rekrutenkontingente der verschiedenen Landesteile gegen einander aus und sorgt dafür, daß die Eingezogenen möglichst wenig mit den staatsfeindlichen Bevölkerungsteilen in Berührung kommen.

Mehr unter der Oberfläche schwelen die Gegensätze in der Tschecho-Slowakei zwischen Tschechen, Deutschen und Slowaken, in Rumänien zwischen Rumänen, Ungarn und Deutschen. Irrendwie bedrohlich ist zurzeit die Gefahr nationalen Zerfalls in den drei Ländern nicht. Die Staatsvölker haben vorläufig die unbedingte Macht und damit auch das Heer fest in der Hand.

Der jetzige Soldat ist aus dem Weltkrieg als ein durchaus kampfgewöhnter, zäher und vaterlandsbegeisterter Gegner bekannt. Die Kroaten, die neben den Serben den Hauptteil der jugoslawischen Wehrmacht ausmachen, haben im Weltkrieg ebenfalls ihren alten Waffenruhm im Rahmen des österreichisch-ungarischen Heeres bewahrt, die Bosniaken sich als unerschrockene, draufgängerische Kämpfer, die Dalmatiner als erfahrene, wagemutige Seefahrer erwiesen. Die Rumänen sind — wenn auch eine Reihe von Truppenteilen sich wider und aufopferungsvoll geschlagen haben — in weniger guter Erinnerung. Die Tschechen sind nach meiner persönlichen Erfahrung an sich nicht ungeachtet und vor allem sehr anspruchslose Soldaten, haben aber aus politischen Gründen dem österreichisch-ungarischen Heer die Gefolgschaft verweigert und das Gros der Ueberläufer und Fahnenflüchtigen gestellt. Als tschechische Legion im russischen Heer haben sie ihren Ruf nicht wesentlich verbessert. Nach der Entstehung des tschechisch-slowakischen Staates ist die Wehrmacht mit viel Fleiß und Mühe aufgebaut worden. Ein abschließendes Urteil läßt sich heute noch nicht abgeben. Auffallend ist im Verhältnis zur Mannschafftstärke die große Zahl der Vorgeführten: 1 Offizier auf 5 Soldaten, 1 Unteroffizier oder Kapitulant auf 3 Soldaten.

Botschafter Lord MacDonald?

London, 1. August.

Blättermeldungen zufolge beabsichtigt MacDonald zurückzutreten und sich überhaupt aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Es heißt, daß man ihn zum Lord und zum Botschafter in Washington machen wolle.

Wahlen in Irland

Kopenhagen, 1. August.

Die jetzt vorliegenden amtlichen Ergebnisse der irischen Altingswahlen bedeuten einen starken Sieg der konservativen Selbstständigkeitspartei und eine schwere Niederlage der bisherigen führenden Regierungspartei (bäuerlich-liberale Fortschrittspartei). Die Konservativen haben 48,2 Prozent der Stimmen erhalten und ziehen mit 20 Abgeordneten in den Alting ein, während die Fortschrittspartei von 23 auf 17 Mandate zurückgegangen ist. Auf letzte entfallen 23 Prozent, auf die Sozialdemokraten 9 Prozent mit 5 Mandaten, auf die Kommunisten kein Mandat. Die Wahlbeteiligung ist von 38 500 im Jahre 1931 auf 35 500 gesunken. Der neue Alting hat jetzt eine Verfassungsänderung zu beschließen, worauf dann wiederum Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Sozialistische Auseinandersetzung mit Leon Blum

Paris, 1. August.

Der sozialistische „Populaire“ und mit ihm der größte Teil der Pariser Morgenblätter veröffentlichen einen Brief des Bürgermeisters von Bordeaux und sozialistischen Abgeordneten Marquet an Leon Blum. In diesem Brief setzt sich der Schreiber mit der sozialistischen Lehrmeinung Blums auseinander und macht ihm den Vorwurf, daß er das Wort „Neufaschisten“ angewandt habe, um ihn, Marquet, und seine politischen Freunde Renaudel usw. vor den Augen ihrer Wähler zu schädigen. Marquet fährt dann wörtlich fort: „Wenn Sie fähig wären, den kapitalistischen Staat zu desorganisieren, um ihn in absehbarer Zeit zu stürzen, so würde Ihre Taktik anziehend sein. Aber Sie sind unfähig, dieses Ergebnis zu erzielen. Sie sitzen im Kapitalismus, verurteilen ihn auf Grund ihrer unabänderlichen Lehrmeinung und ziehen deshalb Nutzen aus den Vorteilen, die er seinen Privilegierten gewährt. Das geht seit 15 Jahren so, und wenn nichts geschieht, so wird es noch lange so weiter gehen. Eine revolutionäre Bewegung, die ihre Aufgaben nicht erfüllt, hört auf, für ihre Gegner gefährlich zu werden. Der Sozialismus muß zunächst im eigenen Land verwirklicht werden, ehe man ihn auf internationales Gebiet überträgt. Wenn das Faschismus ist, so würde der gesunde Menschenverstand eben faschistisch sein. Seit 30 Jahren hat der Sozialismus die Industrie, Landwirtschaft und den Handel geschädigt, und das Proletariat hat die Kosten dieses Schutzes getragen. Es wäre daher ehrlicher und nützlicher, die Bewegung, die die internationale Lage erfordert, zu führen, anstatt sich von ihr ins Schlepptau nehmen zu lassen.“

Jungfaschisten besuchen Deutschland

Ueber 400 Faschisten in Berlin. — Die deutsch-italienische Freundschaft

Berlin, 1. August.

Die über 400 italienischen Jungfaschisten sind am Dienstag nachmittag, von Dresden kommend, unter Führung ihrer Kommandanten Gigli im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

Sie begaben sich nach der ersten Begrüßung nach der italienischen Botschaft, wo sie in Paradeausstellung antraten, bis Botschafter Cerutti erschien und in Begleitung der Offiziere unter den Klängen der faschistischen Hymne die Front abschritt. Anschließend brachten die jungen Faschisten Hochrufe auf Italien und Deutschland sowie ihre Führer aus. Ministerialrat Haegert vom Reichspropagandaministerium hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Namens der Reichsregierung heiße ich Sie in der Reichshauptstadt willkommen. Wie überall in Deutschland, so schlagen auch hier in Berlin Ihnen unsere Herzen heiß entgegen, Ihnen,

den Vertretern dieses gleichgeklümmten Volks jenseits der Alpen.

Lange Zeit muhten wir unter unfähigen Regierungen leiden, und wir jungen Deutschen haben mit Sehnsucht nach Rom geblickt, wo Mussolini mit starker Hand die Geschichte seines Vaterlandes meisterte. Noch vor einigen Monaten hätten Sie hier in Berlin nicht unbefähigt über die Straßen gehen können. Der Kommunismus, das bolschewistische Unternehmertum, verlor die Herrschaft auf der Straße zu erringen, ohne daß die Regierung sich dem entgegengestellt hätte. Allein Hitler und seine SA haben das getan. Berlin war einer der Brennpunkte in diesem Kampf. Ich wünsche Ihnen, Kameraden aus Italien, recht schöne Tage hier in Berlin und ein inniges Verhältnis zu den deutschen Nationalsozialisten. Zum Schluß brachte Ministerialrat Haegert mit den anwesenden Berliner Kameraden ein dreifaches Sieg-Heil auf die italienischen Kameraden aus.

Botschafter Cerutti

danke in deutscher Sprache für die liebenswürdigen

Worte des Empfanges. Sie sind, so sprach er zu den jungen Faschisten gewendet, nach Deutschland gekommen, um ihre jungen deutschen Kameraden kennen zu lernen, und weil der Duce befohlen hat, daß diese jungen Leute die Bekanntschaft der Deutschen machen und daß sie sehen, was man in Deutschland tut. Sie sollen diesem Lande die Grüße Italiens überbringen und auch den Wunsch, daß Deutschland größer werde und daß es

den Kampf gegen die Feinde der Zivilisation führt und mit Italien zusammen auch den Kampf für den Faschismus in der Welt.

In allen Städten, in denen sie bisher waren, sind sie mit dem Zeichen der größten Freundschaft empfangen worden. Dafür danken nicht nur meine Landsleute, sondern auch ich selbst spreche diesen Dank im Namen meiner Regierung aus. Ich bin überglücklich über den Empfang, den man meinen Jungen bereitet hat. Der Botschafter schloß mit einem Hoch auf die Größe Deutschlands und auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Nachdem dann der führende Offizier der jungen Faschisten dem Botschafter die goldene Medaille der Basilika (die führende faschistische Jugendorganisation) überreicht hatte, hielt der Botschafter noch eine weitere Ansprache auf italienisch an die jungen Gäste.

Er beendete die Ansprache mit einem Hoch auf den König von Italien und die Größe seines Heimatlandes.

Vor Änderungen in der italienischen Regierung

Rom, 1. August.

Der Schwiegersohn Mussolinis, Conte Caccia-Ciano, ist auf den Posten des Pressesprechers beim italienischen Regierungschef berufen worden. Der bisherige Pressesprecher, Abg. Polverelli, ist für einen anderen politischen Posten bestimmt. Auf Grund der Fassung des Kommuniqués wird vermutet, daß in naher Zeit bedeutende Änderungen in der Besetzung wichtiger Regierungsstellen bevorstehen.

40-Stundenwoche, 13 Dollar Mindestlohn

PAT. Washington, 1. August.

Präsident Roosevelt hat heute den Kodex unterzeichnet, der die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie regelt. Hiernach ist eine Arbeitswoche von 40 Stunden vorgesehen. Der Kodex nennt als Mindestlohn wöchentlich 14 Dollar in den Nordstaaten und 13 Dollar in den Südstaaten.

Gegen die Entführer und Erpresser in USA

Roosevelt kündigt Maßnahmen an.

New York, 1. August.

Präsident Roosevelt besprach mit Professor Moses, seinem Vertrauten, die Frage, welche Maßnahmen gegen die Entführungsepidemie, von der die Vereinigten Staaten in so erschreckendem Maße befallen sind, ergriffen werden sollen. Roosevelt hat strenge gesetzliche Maßnahmen in Aussicht genommen, um jeder Form des Bandenunwesens und des organisierten Erpressertums ein Ende zu bereiten.

Räuberstückchen mazedonischer Komitadschi

Athen, 1. August.

In Nordgriechenland wurden in der Nähe von Drama zwei Autos, in denen sich der Stabschef des vierten Armeekorps, der Staatsanwalt aus Saloniki sowie drei hohe Staatsbeamten befanden, von einer Räuberbande angehalten. Die Reisenden wurden überwältigt und ihnen außer sämtlichen Wertgegenständen auch die Kleidung geraubt. Die Banditen ließen ihre Opfer im Wald zurück und fuhren mit den Kraftwagen davon. Man vermutet, daß es sich hier um eine Tat mazedonischer Komitadschi handelt.

Jung-Kuba

Savanna, 1. August.

Ueber 1000 Personen demonstrierten in lärmender Weise gegen die Politik der Vereinigten Staaten von Amerika. Studenten durchzogen das Innere der Stadt und stießen wiederholt mit der Polizei zusammen. Andererseits haben die Truppen in Santa Clara gegen einen Demonstrationzug von Lehrern, die die Bezahlung ihrer Gehälter verlangten, das Feuer eröffnet. 15 Personen wurden verletzt.

Baumwollager niedergebrannt

Paris, 1. August.

Durch eine Feuersbrunst wurde heute eines der größten Baumwollager Europas, Marqu' en Baux, vernichtet. 23 000 Ballen Baumwolle sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 40 bis 50 Millionen Franken. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß es sich um Kurzschluß handelt, wobei der Brand durch das Ueberspringen eines Funkens auf die Baumwolle zum Ausbruch kam.

Letzte Nachrichten

PAT. „Gazeta Polska“ berichtet in einer Sonderausgabe, daß der Flieger Starynski bereits seit Sonntag im Lande weile und daß diese Tatsache auf ausdrücklichen Wunsch des Fliegers geheimgehalten worden sei.

M. Die Firma „Siemens“ liquidiert per 1. Oktober ihre Niederlagen in Polen. Lediglich die Warschauer Vertretung bleibt bestehen.

M. Ein Transport von Lodzer Tricotwaren, der nach Rußland verkauft ist, hat gestern die Grenze passiert.

PAT. In Dortmund sind in wenigen Tagen 32 Fälle von Typhuserkrankungen notiert worden. In einer Ortschaft bei Hannover sind drei Personen der Epidemie zum Opfer gefallen.

Das Reichsministerium des Innern hat die Gründung neuer Frauengruppen und Jugendgruppen bis auf weiteres verboten.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Lohse, berichtete dem Ministerpräsidenten Göring über die Pläne zur Landgewinnung an der Schleswig-Holsteinischen Westküste.

In einem Geheimfach des früheren Direktors der Reichs Rundfunkgesellschaft ist außerordentlich belastendes Material über die korruptive Geschäftsführung des früheren Rundfunks gefunden worden.

In München hat der Stadtrat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm genehmigt, dessen Kosten sich auf 16,4 Millionen Reichsmark belaufen.

Ab 1. August hat die französische Regierung für Oesterreicher, die nach Frankreich einreisen, den Bismarzwang aufgehoben. Am 15. Juli hat Oesterreich die entsprechende Maßnahme für Franzosen getroffen, die sich nach Oesterreich begeben.

Auf Coney Island, dem bekannten Seebad und Vergnügungspark New Yorks, brach infolge Ueberlastung eine Zuschauertribüne zusammen. 40 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Ehrung für Elli Beinhorn. Auf dem Bankett, das der Aeroklub gestern zu Ehren der erfolgreichen Afrikafliegerin Elli Beinhorn veranstaltete, wurde ihr für ihre hervorragenden fliegerischen Leistungen die Ehrenmitgliedschaft des Klubs verliehen.

Vereins-Diplome

ab Lager und gegen Bestellung empfiehlt

„LIBERTAS“ - Buchvertrieb
Lodz, Petrikauer Str. 26

DER TAG IN JODL

Mittwoch, den 2. August 1933.

„Ein echtes Volk, durchdrungen vom Machtgefühl seines eigenen Volkstums, ist eine menschliche Meisterleistung, die selbst wieder Schöpfungsarbeit äußert und so im ewigen Kreislauf das Schaffende und Erschaffende einigt.“

Friedrich Ludwig Jahn.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1445 † Oswald von Wolkenstein, der letzte zitterliche Minnesänger, auf Burg Hohenstein (* 1377).
1815 * Der Dichter Adolf Friedrich Graf v. Schack in Schweden (* 1894).
1892 * Der Kunsthistoriker Karl Justi in Marburg (* 1912).
1868 * Konstantin, König von Griechenland, in Athen (* 1932).
1870 Gefecht bei Saarbücken.
1914 Deutscher Einmarsch in Luxemburg.
1914 Ultimatum Deutschlands an Belgien.

Sonnenaufgang 4 Uhr 2 Min. Untergang 19 Uhr 38 Min.
Mondenaufgang 17 Uhr 43 Min. Untergang —,
Mond in Südweste.

Blütenduft und Blütenfarbe



Nach Untersuchungen, die in den letzten Jahren an rund 4200 Blüten der verschiedensten Pflanzenarten angestellt worden sind, wurden darunter nur 520 Blüten oder 12,4 Prozent der Gesamtheit ermittelt, die einen Duft ausströmen. Bei der Farbe war an den Blüten am meisten weiß vertreten. Nicht weniger als 1194 Blütenarten oder 28,4 Prozent trugen diese Farbe. Am nächsten steht dann die gelbe Farbe. Blüten von dieser Farbe wurden 950 festgestellt, das waren 22,6 Prozent der Gesamtheit. Blüten mit roter Farbe sind 933 gezählt worden, was einem Prozentsatz von 22,2 Prozent entspricht. Die blaue Blütenfarbe kam bei 594 Pflanzen oder bei 14,1 Prozent vor, violett war 308 mal oder zu 7,5 Prozent vertreten. Pflanzen mit grüner Blüte sind bei 153 Arten ermittelt worden, das entspricht einem Prozentsatz von 3,6; orange-farbene Blüten konnten 50 ermittelt werden, braune insgesamt 18. Von den duftenden Blüten fallen prozentual die meisten auf die mit weißer und grüner Farbe. Von den insgesamt 1194 weißblühenden Pflanzen strömen 187 oder 15,7 Prozent Duft aus; ebenso hoch war der Prozentsatz bei den grünblühenden Pflanzen — von insgesamt 153 derartig blühenden Pflanzen verbreiteten 24 einen Blütenduft. Erst in einem ziemlich großen Abstand folgen dann die rotblühenden Pflanzen. Von diesen wurden 933 ermittelt, unter denen 84 duftende Blüten hatten, das waren 9 Prozent. Unter 950 gelben Blüten dufteten 77 oder 8,1 Prozent, unter den 50 orange-farbenen Blüten 3 oder 6 Prozent. Weiter wurden ermittelt unter den violettblühenden Pflanzen 13 oder 4,2 Prozent als blütenduftend. Unter den 18 braunblühenden Pflanzen war eine, deren Blüte duftig ist.

J. L.

Rückkehr von Serienkindern

Morgen, Donnerstag, treffen auf dem Rastacher Bahnhof folgende Kindertransporte ein: um 12,15 Uhr mittags der zweite größere Transport aus Berlin und um 23,05 Uhr abends der aus Ostpreußen. Am Freitag, d. 4. August, um 1,12 Uhr früh kommen die Kinder aus Schlesien zurück.

Wie die Post Valuten umrechnet

a. Die Post hat eine neue Umrechnungstabelle für Valuten erhalten: 1 Dollar USV. 6,40 Zl., 100 holl. Gulden 363 Zl., 1 kanad. Dollar 6,10 Zl., 100 Estlandkronen 170 Zl., 100 Peseten 77 Zl., 100 Lat 162 Zl., 100 Pengö 120 Zl., 1 Pfund Sterling 30,50 Zl., 100 österr. Schilling 104 Zl., 100 Reichsmark 215 Zl., 100 dänische Kronen 135 Zl., 100 norwegische Kronen 153 Zl.

Billige Reisen nach Oesterreich verlag!

Vor zwei Wochen wurde über die Vorbereitung eines polnisch-österreichischen touristischen Abkommens berichtet. Als Entgelt für gewisse Zugeständnisse im Export (Vergrößerung des Kontingents für Schweine und dgl.) sollte Polen die Genehmigung zur Ausreise von 20 000 Touristen nach Oesterreich im Laufe der nächsten Monate erteilen, davon 15 000 Personen gegen kostenlose Pässe. Dieser Plan stieß jedoch — wie jetzt aus Warschau berichtet wird — auf Schwierigkeiten, so daß die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt wurden.

Obst unter der Wasserleitung

Reimzahlen von ungewaschenen Früchten. — Sie gingen durch viele Hände. — Keine Bazillenfrucht!

Von Dr. med. Ernst Schloßmann.

Jetzt ist das Obst billig und wird viel und mit Freude gekauft und gegessen.

Auch auf diesem scheinbar so unkomplizierten Gebiet sind aber einige medizinische Fingerzeige vorhanden.

In der Großstadt bekommt niemand das Obst frisch vom Baum. Es ist durch die Hände von Bauern, Transportarbeitern, Verkäufern gegangen. Das viele Berühren der einzelnen Früchte ist hygienisch bedenklich, ganz im Gegensatz zu dem Bestäubtwerden auf offener Landstrasse. Selbst an heißen Sommertagen nach längerer niederdrückender Zeit sind die Früchte, falls sie sofort nach dem Pflücken untersucht werden, nahezu keimfrei. Der Wanderer oder Landbewohner kann also ruhig und ohne gesundheitliche Bedenken das frische Obst auch ungewaschen genießen.

Ganz anders lauten jedoch die bakteriologischen Befunde der einzelnen Obstsorten in der Großstadt. Eine Obstmenge von 2000, die derjenigen Menge entspricht, die wir durchschnittlich täglich im Sommer zu uns nehmen, enthält folgende Keimzahlen:

Heidelbeeren	400 000
Zweitschen	470 000
Mirabellen	700 000
Birnen	800 000
Stachelbeeren	1 000 000
Gartenerdbeeren	4 000 000

Billiger Sportzug nach Warschau

Die hiesige Abteilung von „Wagons-Lits-Cool“ läßt am Sonntag einen billigen Zug nach Warschau verkehren. Wo an diesem Tag das Tennisturnier um den Davis-Pokal zwischen Italien und Polen, ferner das Ligapokal Legia-Pogon und das Treffen Touristen-Polonia um den Eintritt in die Fußballliga stattfinden werden. Die Abfahrt aus Jodl erfolgt frühmorgens, die Rückkehr in den Abendstunden. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden.

Auch morgen fährt ein billiger Zug nach Warschau. Die Abfahrt erfolgt um 7,28 vom Rastacher Bahnhof, die Rückfahrt um 19,25 Uhr. Die Reise kostet 10,00 Zl. Karten sind heute bis 18 Uhr bei „Wagons-Lits-Cool“, Petrikauer 64, zu haben.

Im Zusammenhang mit der Abreise der Teilnehmer an der Seereise rund um Großbritannien veranstaltet „Wagons-Lits-Cool“ morgen eine billige Fahrt nach Gdingen. Die Abfahrt erfolgt morgen um 21,25 Uhr vom Rastacher Bahnhof. Die Plätze sind nummeriert. Die Reisekosten betragen: 3. Klasse — 18 Zl., 2. Klasse — 27 Zl. Karten sind heute und morgen bis 18 Uhr bei „Wagons-Lits-Cool“ zu haben.

p. Petroleum in die Blaubeeren! An der Ecke der Rudowicz- und Pilsudskistraße stand gestern der Bauer Daniel Wajda aus Starzysko mit einem Korb Blaubeeren. Als der Einwohner von Opoczno Walenty Kowalski neben Wajda stellte und ebenfalls Blaubeeren zu verkaufen begann, kam es zwischen beiden zu einem Wortgefecht, während dessen Kowalski eine Flasche mit Petroleum hervorholte und den Inhalt in den Korb Wajdas goß.

Simbeeren	4 000 000
Weintrauben	8 000 000
Kirschen	12 000 000

Diese Reizenziffern brauchen jedoch niemand zu erschrecken. In den meisten Fällen handelt es sich nämlich um verhältnismäßig harmlose Bakterienarten, die nur sehr selten zu Darmstörungen führen.

Trotzdem sollte man sich die kleine Mühe machen, Obst vor dem Genuß zu waschen. Diese Waschungen sind nämlich hygienisch äußerst wertvoll, wie folgendes Beispiel beweist: bei einer Kirsche verminderte sich die Anzahl der Keime nach einmaliger Waschung um 90% und nach einer weiteren Waschung nochmal. Diese Zahlen zeigen wohl anschaulich den Nutzen dieser kleinen Vorsichtsmaßnahme. Allerdings ist es gut, diese Maßregel im Haushalt unter strömendem Wasser vorzunehmen. Wer besonders vorsichtig sein will, wird zweckmäßig einen Apfel erst mit einem sauberen Lappen abreiben, um die Bakterien zu lockern und dann nachwaschen. Allerdings müssen die Früchte sofort nach dem Waschen gegessen werden, da sie andernfalls bei längerer Lagerung in feuchten Zustände leicht faulen und teilweise unbrauchbar werden.

Bakterienfrucht ist natürlich auch beim Obigen überflüssig und durch keine ärztliche Erfahrung gerechtfertigte Gemütsbewegung. Andererseits sollte man vor so einfachen hygienischen Maßnahmen nicht zurückweichen, auch wenn es nur aus Gründen der Appetitlosigkeit ist.



Nur eine reiche Frau.
Roman von Margarete Ankermann.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und er konnte trotzdem mit Rita Bähr weiter zusammenkommen und vielleicht doch herausbringen, was es mit dem Besuch Großmanns in ihrem Hause auf sich hatte.

„Schön, mein Kind!“ antwortete er jetzt. „Du hast recht, eigentlich habe ich weder Grund noch Recht, eifersüchtig zu sein. Und ein guter Freund will ich dir sehr gern sein — Freundschaft ist das allerbeste.“

„Fein, Norbert — du bist ein vernünftiger Mensch! Jetzt habe ich also einen Freund, einen guten Freund. Und da kann Mutter ja nichts dagegen haben; das ist keine Unbändigkeit, wie sie es immer nennt. So ist alles sehr schön. Aber jetzt muß ich schnell nach Hause. Wann werden wir zusammen sein, Norbert?“

„Übermorgen abend — wenn es dir recht ist, Rita?“

„Gut! Wir sprechen noch darüber. Auf Wiedersehen!“

Den ganzen Tag über hatte Hanna Bähr diese Unruhe in sich. Mit einer tiefen Falte zwischen den Brauen ging sie von einem Zimmer in das andere, rückte dort ein Möbelfuß, verschob hier eine Vase, ohne daß das alles irgendeinen Sinn hatte.

Fünf mittelgroße Zimmer gehörten zu der Wohnung, die eigentlich in einem Kleinbürgerviertel lag, deren außergewöhnlich gute und geschmackvolle Einrichtung indes keineswegs in die einfache Umgebung paßte. Die anderen Mieter des Hauses hätten sich sicher gewundert, wenn sie diese fünf Zimmer gesehen hätten.

Hanna Bähr wußte wohl, daß sich alle Leute in der

Umgebung den Kopf über sie und über ihr Leben zerbrachen, und daß die buntesten Gerüchte herumswirbelten. Aber sie kümmerte sich weder um die Leute noch um die Gerüchte. Sie kam mit niemandem zusammen, selten, daß sie mit einer Nachbarin ein kurzes Gespräch führte.

Schon damals, als sie einzog, als die Möbel heraufgetragen wurden, sprach man in der ganzen Nachbarschaft von nichts anderem als von dieser Einrichtung. Und die ganzen Jahre über zerbrach man sich den Kopf, aus welchen Mitteln Frau Bähr wohl ihr Leben bestreite, das keineswegs armlich war, wie man aus ihren Einfällen wußte. Sie hatte zwar kein Mädchen, sondern nur eine Aufwartung für die grobe Arbeit; aber sonst wurde ihr Haushalt sehr gut geführt.

Sie sollte einen reichen Bruder haben, der den ganzen Aufwand bestritt, hieß es am Anfang. Dann, allmählich, sicherte eine andere Version durch; man munkelte allerlei, ohne je irgend etwas Bestimmtes zu erfahren.

Man wußte nur, daß häufig ein Mann zu Hanna Bähr kam; aber immer nur, wenn es schon ganz dunkel war. Kein Mensch hatte diesen Mann je deutlich gesehen, kein Mensch wußte bestimmt, wie er aussah und wer es war. Aber — wie gesagt, man munkelte, und möglicherweise streiften diese Gerüchte sehr nahe die Wahrheit.

Hanna Bähr war zu dieser Zeit noch, trotz ihrer fünfundsiebzig Jahre, eine schöne und blühende Frau. Tief schwarzes, lockiges, nach neuester Mode verschnitten Haar umgab ihr gesundes, frisches Gesicht; die schwarzen, lebhaften, klugen Augen pflegten ihr Gegenüber scharf zu mustern.

Hanna Bähr war auch immer noch, trotz ihrer und so ausgewählt waren, daß sie nie auffielen und doch die beste Herkunft verrieten.

Die kleine Rita wurde gehalten wie ein Prinzchen; später erhielt sie eine ausgezeichnete Schulbildung, und sie selbst war schuld daran, daß sie die Stellung in den Großmann-Werken annahm. Zu Hause war es ihr zu langweilig geworden; im Büro konnte man eher etwas erleben.

Als Kind war sie ein ungestümer Mader gewesen, den die Mutter nur schwer bändigen konnte. Oft genug war sie ihr davongelaufen, hatte sich unter die Kinder auf dem Spielplatz gemischt, mit denen sie sonst nicht zusammenkommen durfte. Die dort anwesenden Mütter gaben sich dann immer die größte Mühe, die Kleine aufzufangen und etwas über die Geheimnisse um Hanna Bähr zu ergründen.

Viel war indes aus der kleinen Rita nicht herauszubringen. Sie berichtete über den guten Onkel und über die vielen Geschenke, die sie von ihm bekam. Er sei immer nur ganz kurz da; nur in der Sommerfrische, da bleibe er länger bei ihr und Mutter, da brauche er nicht gleich wieder fort.

Und als man wissen wollte, wie der Onkel hieße, antwortete sie nur: „Onkelchen.“

Später, als sie älter wurde, hielt sie sich von selbst von den anderen Kindern fern.

Hanna Bähr war alles in allem mit ihrem Leben nicht unzufrieden gewesen. Jetzt indes machte sie sich allerhand Gedanken.

Erstens war das die Geschichte mit Norbert Kirchner. Zuerst war zwischen ihm und Rita nichts weiter gewesen als harmlose Freundschaft. Jetzt mit einem Male lag ihr die Kleine in den Armen. Sie wollte heiraten, niemand anders als den Ingenieur, und die Mutter sollte ihn sobald als möglich kennenlernen und einladen.

Dabei war das Mädel noch so jung, gerade achtzehn. Und sie selbst hatte gar keine Lust, einen Schwiegersohn zu bekommen. Sie sah mit ihren fünfundsiebzig Jahren noch sehr jung aus, selten, daß man ihr mehr als dreißig gab.

Und dann — der Brief Hans Rainers. Der Jugendfreund hatte heute geschrieben, sie um ihre Hand gebeten. Vor einem Jahre etwa hatten sie sich wiedergesehen, nachdem sie viele Jahre getrennt waren. Reizende Wochen hatten sie in dem kleinen Gebirgsdörfchen zusammen verbracht. Von da an schrieben sie sich regelmäßig.

(Fortsetzung folgt)

Lodzer Handelsregister

22618/A Kazimiera Gawronska, Verkauf von Galanteriewaren, Lodz, Petrikauer Straße 223. Die Firma besteht seit dem 1. Dezember 1932. Inhaberin Kazimiera Gawronska, Petrikauer Str. 223 in Lodz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22017/A Tojne Klug, Verkauf von Kolonialwaren, Butter, Käse, Eiern, Obst und Gemüse, Lodz, Petrikauer Str. 175. Die Firma besteht seit dem 10. Januar 1933. Inhaber Tojne Klug, Bilsudfistr. 61 in Lodz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22616/A Teofilow Chemische Fabrik „Laborit“, Inh. Roman Ritt, Teofilow, Gem. Radogoszcz, Kreis Lodz, Niederlage in Lodz, Petrikauer Str. 126. Die Firma besteht seit dem 1. April 1933. Inhaber Dr. Roman Ritt, Petrikauer Straße 126. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22615/A Installations- und technisches Büro Ing. Stanislaw Nowicki, Lodz, Petrikauer Str. 84. Die Firma besteht seit dem 1. April 1933. Inhaber Stanislaw Nowicki, Petrikauer Straße 84. Zwischen Ing. Nowicki und dessen Frau Jodwiga Selena wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

343/B Werke der Baumwollindustrie von Julius Kindermann Aktiengesellschaft in Lodz. Die Verwaltung bilden: Alara Kindermann, Julius Kindermann, Dr. Alfred Kindermann und Dr. Kurt Schweitzer. Das Verwaltungsmittelglied Julius Kindermann ist gestorben.

2000/A Remanufaktur- und Eisenwerk B. Goretis Erben, Lodz, Karolstr. 1. Bsch Goretis und Wladyslaw Maciej Starnowski sind aus der Verwaltung ausgetreten. Verwalter ist jetzt Henryk Kozłowski, Karolstr. 14, mit dem Recht, die Firma selbständig zu verwalten und in ihrem Namen zu unterzeichnen.

1209/B Konditorei II Ziemianka Karl Albrecht und Co., G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 76. Die Firma befindet sich in Auflösung. Liquidator ist Karl Albrecht, Warschau, Mazowieckastr. 12.

1391/B Mangel, G. m. b. H., Verkauf von Manufaktur- und Galanteriewaren sowie Uhrmachergeschäft, Głowno, Lomickastr. 32. Die Firma besteht seit dem 1. April 1932. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 5000 Zł. und ist auf 100 Anteile zu je 50 Zł. verteilt. Die Verwaltung bilden: Ester-Golda Jak, Lomickastr. 32, Chama-Prasla Sumiraj und Teofil-Chaim Rubin, Zielonkastr. 4, alle in Głowno. Sämtliche Verpflichtungen, Wechsel, Grosse, Indossaments, Akzente, notarielle und hypothekeförmige Akten, Vollmachten und Prokuren werden von allen drei Verwaltern gemeinsam unterzeichnet. Jeder von ihnen hat dagegen einzeln das Recht, die Korrespondenz, Rechnungen, Quittungen und sämtliche Dokumente, die keine Verpflichtungen enthalten, zu unterzeichnen; die Korrespondenz, Waren und Schuldforderungen aus allen Institutionen und Aemtern entgegenzunehmen. Zum Prokuristen wurde Józef Jak, Lomickastr. 32, in Głowno ernannt. G. m. b. H. wurde auf Grund einer von dem Notar Nowinski am 5. April 1933 abgeschlossenen Akte auf 5 Jahre mit automatischer 5-jähriger Verlängerung gegründet.

Ziehung der Bauleihe. Bei der gestrigen Ziehung der 3prozentigen Prämien-Bauleihe (Serie I) wurden folgende größere Gewinne ermittelt: 250 000 Zł. auf Nr. 48967; 50 000 Zł. auf Nr. 406 885; je 10 000 Zł. auf die Nummern: 427 249, 422 888, 305 875, 845 421, 680 338, 607 491, 316 614, 133 728, 444 788, 204 348.

Lodzer Marktbericht. Uns wird geschrieben: Auf den Lodzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,40 Zł., Herzkäse 80 Gr., Quarkkäse 60 Gr., Sahne 1,20 Zł., eine Mandel Eier 0,80—1,00 Zł., süße Milch 20 Gr., Buttermilch und saure Milch 15 Gr., Salat 3—5 Gr., Spinat 30—40 Gr., Sauerkraut 40 Gr., Blumenkohl 10—20 Gr., Sellerie 5 Gr., Zwiebeln 10 Gr., Mohrrüben 3—5 Gr., Petersilie 5 Gr., rote Rüben 3 Gr., Birzling 5—10 Gr., weißer Kohl 5—10 Gr., Tomaten 1,20 bis 2 Zł., Radieschen 10 Gr., eine Mandel Gurken 30 bis 50 Gr., Rirschen 0,80—1 Zł., Johannisbeeren 30 bis 70 Gr., Stachelbeeren 60 Gr., Heidelbeeren 30 Gr., Walderdbeeren 1,20 Zł., Kartoffeln 7—8 Gr., Äpfel 40—70 Gr., Geflügel: eine Ente 1,50—2,50 Zł., eine Gans 3,50 Zł., ein Huhn 2—3 Zł., ein Hühnchen 1—1,50 Zł., lunge Bohnen 30—50 Gr., Erbsen 30—40 Gr.

p. Wenn der Mann im Gefängnis sitzt. Der Milastraße 7 in Chojna wohnhafte Josef Gawronski mußte eine Gefängnisstrafe verbüßen. Seine Abwesenheit benutzte seine Frau Jodwiga, um die Wohnungseinrichtung zu verkaufen und zu ihrem Geliebten zu ziehen. Beide trafen gestern in der Rzgowska Straße Gawronski, der unerwartet freigelassen worden war. Gawronski wurde von seiner Frau und deren Geliebten so verprügelt, daß die Rettungsbereitschaft eingreifen mußte.

a. Pilzvergiftung. In der Slomkowskastraße 3 wurden gestern die Ehegatten Jelis und Josefa Rybka und deren zwei Kinder vergiftet aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte allen vier Personen die erste Hilfe. Die Kinder mußten in dem Anne-Marienkrankenhaus untergebracht werden. Die Pilze waren von dem Familienoberhaupt selbst gesammelt worden.

x. Ueberrfahren. An der Kreuzung der Petrikauer und Poludniowastraße wurde der 29jährige Friseur Sylwester Stawicki aus Ruda Pabianicka von einem Auto überfahren und trug allgemeine Verletzungen davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

p. In einen Brunnen gestürzt. Die Brunnenbau-Firma Kalsch in der Bilsudfistr. 57 sandte gestern den 16 Jahre alten Schlosser Mojżesz Kac, Pieprzowastr. 15, nach der Petrikauer Straße 39, um dort den Brunnen auszubessern. Während der Arbeit verlor Kac das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er trug einen Beinbruch und allgemeine Verletzungen davon. Mit Hilfe von Hausbewohnern wurde der schwer Verletzte herausgehoben und der Rettungsbereitschaft übergeben, die ihn in das Bezirkskrankenhaus überführte.

a. Selbstmordversuch. In der Bilsudfistr. ver suchte der Platerstraße 29 wohnhafte Jakob Koroniewicz sich durch Gift das Leben zu nehmen. Er wurde in bewußungslosem Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus nach Radogoszcz gebracht.

Spende

Für das Greisenheim der St. Johannismengeinde überreichte uns H. R. 20 Złoty, für die wir im Namen der bedachten Institution herzlich danken.

Großer Gutsbrand

2 große Stallungen auf dem Landbesitz von Dr. Biedermann niedergebrannt

B. An der von Lodz nach Konstantynow führenden Chaussee liegt in Brus-Görny der große Wohn- und Wirtschaftsgebäude umfassende Landbesitz von Dr. Helmut Biedermann, der gestern von einem großen Brand heimgejucht wurde.

Das Gut ist an den bekannten Molkereibesitzer Kazimierz Gawronski verpachtet, der über 100 Kühe besitzt. Die Stallungen, in denen die Kühe untergebracht sind, wurden gestern früh geheizt. Offenbar ist hierbei die elektrische Leitung beschädigt worden. Es entstand Kurzschluß, der den Ausbruch eines rasch um sich greifenden Schafenfeuers zur Folge hatte. Das Feuer brach gegen 11 Uhr vormittags aus und fand in den angehäuften Futtermitteln reiche Nahrung. Der herrschende Wind begünstigte die Ausbreitung des Brandes.

In kurzer Zeit standen zwei Viehställe in Flammen, von denen der erste eine Länge von 80 Metern, der zweite eine solche von 90 Metern hat. Die herbeigerufenen Feuerwehr aus Kettling sowie Grebna konnte angesichts der Primitivität ihrer Löschvorrichtungen nicht wirkungsvoll eingreifen. Inzwischen setzte man eine Abteilung des 4. Artillerieregiments ein, die in der Nähe Feldbatterien abhielt. Von den Lodzer Feuerwehrzügen trafen zu gleicher Zeit die Züge 1 und 16 am Brandorte ein, die unter

persönlicher Leitung des Kommandanten Dr. Großmann eingriffen. Beide Züge arbeiteten bis 4 Uhr nachmittags, als der dritte Lodzer Zug zur Ablösung eintraf. Trotz energischer Löschaktion brannten die großen Stallungen bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer konnte erst gegen 9 Uhr abends gelöscht werden.

Der Sachschaden wird auf 40 000 Złoty geschätzt.

Die Gebäude waren versichert. Der Wächter hat seine Maschinen in den niedergebrannten Stallungen eingebüßt. Die Kühe waren zu dieser Zeit auf der Weide. Während der Löschaktion ging ein Gewitter über der Gegend nieder, wobei vier Bäume in der Nähe der brennenden Stallungen infolge Blitzschlages in Brand gerieten.

Eine eigenartige Erscheinung konnte unweit des Brandherdes beobachtet werden, wo ein Storchnest war: die drei im Nest befindlichen Störche hielten trotz der Glut und der großen Rauchentwicklung wacker aus und flogen nicht davon.

B. Feuer. Gestern um 11.20 Uhr morgens wurde die Feuerwehr nach der Urzędnicza 36 (vormals Reiterstraße 30) gerufen, wo durch einen Funken aus dem Schornstein der Fabrik der Brüder Biedermann das Dach in Brand geraten war. Die Züge 1a und 16 unterdrückten in 25 Minuten das Feuer.

Bitte, bunte Wimpern!

„Bitte, eine Garnitur Wimpern, in Beige-rose.“ „Leider nicht mehr vorrätig, gnädige Frau. Aber hier habe ich noch etwas ganz Entzückendes in „Sonnenbrand“. Ein sehr kleidamer Farbton, gnädige Frau, und vielleicht paßt er noch besser zum Kleide.“

Unterhaltungen dieser Art sind in den eleganten Modellsalons von Paris an der Tagesordnung. Denn, so lautet das letzte Modediktat: Die Wimpern müssen genau der Farbe des Kleides oder Kostüms angepaßt sein. Und so hatten die armen Pariserinnen nun eine Toilettenförmige mehr. Sie waren außer sich. Finden Sie nicht auch, daß es ein bißchen viel verlangt ist, die Wimpern täglich — nicht etwa einmal, sondern mehrmals — zu färben? Gleichzeitig erkannten sie natürlich dank der ihnen innewohnenden Einsicht, daß eine Mode dazu da ist, um mitgemacht zu werden. Es mußte halt ein Ausweg gefunden werden. Und er wurde gefunden. Die Pariserinnen können heute in den einschlägigen Geschäften Wimperngarnituren in allen Modelfarben, verlockend gelockt und abnehmbar, zu annehmbaren Preisen kaufen.

Wenn alles gut geht, und bisher ist es gut gegangen, werden wir auch bald in Lodz bunte Wimpern kaufen können.

Er weidete das Vieh

Von Jan Kasprowicki*)

Er weidete das Vieh und ging aufs Feld, Saß unter Weiden an des Baches Rand, Dem Wellenrauschen lauschend unverwandt, Das sich dem Baumgeflüster still gefallt.

Er gab das Weiden auf und kaufte sich Ein Geiglein. Wenn sein Bogen drüber glitt, Dann rief er so die Bauersleute mit, Daß alle tanzten, tranken fröhlich.

Ob Schätze wohl in seiner Seele lagen? Vielleicht war in der Stadt ein großer Mann Aus ihm geworden, ein Künstler, viel umworben... Doch hier verkümmert alles ohne Klagen. Sehr spielte er sich auf, befreundet sich dann... Und ist in Fegen hinterm Jaun gestorben.

(Deutsch von Lorenz Scherlag)

*) Jan Kasprowicki, der 1926 gestorbene Apostel eines abgeklärten Pantheismus und reiner Menschenliebe, dem die polnische Literatur auch einige vorzügliche Uebersetzungen von Werken Goethes sowie Gerhart Hauptmanns dankt, ist i. Zt. nur zeitweilig auf dem Friedhof in Zakopane beigesetzt worden. Gestern wurde seine Leiche nach einer Kapelle übergeführt, die sein bereits gleichfalls verstorbenen Freund Stanislaw für diesen Zweck unweit des Wohnsitzes Kasprowickis, der sog. Sarenka, in Zakopane erbaut hat.

Ankündigungen

Der Kirchengesangsverein der St. Johannismengeinde zu Lodz bringt den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß heute, Mittwoch, den 2. August 1933, um 6 Uhr abends, im Vereinslokal, Ramrostr. 31, eine ordentliche Hauptversammlung stattfindet. Auf der Tagesordnung Grundstückskauf. Obige Vereinsangelegenheit ist überaus wichtig und erfordert baldigste Erledigung, daher werden die Herren Mitglieder dringend ersucht, zu der Versammlung unbedingt vollständig zu erscheinen, damit Zeit und Unkosten dem Verein erspart bleiben.

In Angelegenheit des St. Johannis-Gartensfestes. Herr Konfessorialrat Dietrich schreibt uns: Morgen findet abends 8 Uhr in der Pfarrkanzlei der St. Johannismengeinde eine wichtige Sitzung des Gartenkomitees statt, zu welcher alle Vertreter der Vereine herzlich eingeladen sind.

Erste Massenchorprobe zum Gartensfest zu St. Johannis. Herr Konfessorialrat Dietrich schreibt uns: Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Seminar, Ewangelista 11, die erste Gesangsprobe des gemischten Massenchores statt, welcher bei dem am 15. August im Heinenhof vorzulegenden Gartensfest mit Gesängen mitwirkt. Die geübten gemischten Chöre werden herzlich gebeten, vollständig zu erscheinen.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Pulnoca 40.

Hat die gnädige Frau schon eine Probe mit „Amol“ gemacht?

Als sehr wirksames und angenehmes Mittel erwies sich das im Westen allgemein bekannte und von Millionen Menschen benutzte kosmetische Mittel „Amol“. Es wirkt erfrischend und beruhigt die Nerven. „Amol“ wird als Massage durch Einreiben der Haut oder als Zugabe dieser Flüssigkeit beim Bade angewandt. Die Wirkung erfolgt sofort. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien, für 1,70 Złoty das Fläschchen.

Aus den Gerichtssälen

Wie in einem schlechten Film

Im Weltkrieg wurde der Warschauer Einwohner Bernhard Jastrzebski zum Heeresdienst einberufen. In der Hauptstadt ließ er seine Frau Sophie und die beiden Söhne Antoni und Sylwester zurück. Als der Krieg zu Ende war, kehrte Jastrzebski aus dem Feld nicht zurück. Er galt als verschollen. 1930 vernahmten die Söhne, daß in Paris ein Bernhard Jastrzebski mit einer Frau de Lorch zusammenlebe. Die beiden begaben sich nach Paris und versuchten ihren Vater dazu zu bewegen, zu der Mutter zurückzukehren. Jastrzebski schlug jedoch das Ansuchen ab. Als die Bitten nichts halfen, verprügelten die Söhne ihren Vater. Beide jungen Jastrzebskis wurden von der Polizei verhaftet und zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Jastrzebski-Vater, der nach dem Ueberfall lange gekränkelt hatte, beschloß an seinen Kindern Rache zu nehmen. Im Mai d. J. kam er nach Warschau, besuchte seine Frau und verlangte von ihr die Nennung der Adresse seiner Söhne. Als diese ihm verweigert wurde, schlug er die Frau. Inzwischen erfuhr er, daß Sylwester in Lodz in der Wieruszkastraße 19 wohnhaft sei. Er kam am 16. Mai nach Lodz, goß ihm Schwefelsäure ins Gesicht und ließ ihm ein Messer in die Brust. Die Flucht mißglückte und Bernhard Jastrzebski wurde festgenommen. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Gericht zu verantworten. Er erzählte ihm die Geschichte seines Lebens und erhielt von ihm eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren zubilligt. a.

p. Sie ohrfeigte einen Polizisten. Im März wurden in Chojna in den Straßenbahnwagen die Scheiben eingeschlagen. Als ein Polizist eine zuschauende Frau aufforderte, weiterzugehen, wurde er beschimpft und geohrfeigt. Die Täterin: die 23 Jahre alte Stanisława Argemientiecka, Tuszniska Straße 11, erhielt gestern dafür 6 Monate Gefängnis.

a. Falschmünzer. In Poddębice nahm der Fuhrmann Koszela am 11. März einen Zygmunt Strzalka und eine Emilie Klar mit nach Lodz. Als Koszela in der R. Linikstraße hielt, reichte ihm Strzalka zwei Einzelmünzen und ging davon, während die Klar noch auf dem Wagen blieb. Kaum hatte sich Strzalka entfernt, als Koszela bemerkte, daß es falsche Münzen waren. Er drang in die Frau, ihm die Adresse des Mannes anzugeben. Da sie sich weigerte, wurde sie von der Polizei festgenommen und den Untersuchungsbehörden übergeben. Hier kannte sie Strzalkas Adresse. Er konnte in Chojna festgenommen werden. Er war geständig, falsches Geld von einem Unbekannten gekauft und davon auch seiner damaligen Begleiterin gegeben zu haben. Beide wurden dem Gericht übergeben. Dieses verurteilte Strzalka zu 2 Jahren und Frau Klar zu 6 Monaten Gefängnis.

Vom Film

Filmprämierung. Das italienische Bezzfilminstitut hat eine Filmprämie für den besten italienischen und den besten ausländischen Film ausgeschrieben, die in der vergangenen Spielzeit in italienischen Kinos zur Aufführung gelangten. Als beste italienische Produktion wird zweifelslos der Duce-Film „Schwarzheiden“ gelten, während der deutsche Film „Mädchen in Uniform“ und der Metro-Film „Champ“ als Auslandsproduktion größte Aussicht auf Prämierung haben.

Das Schloß der 100 000 Möglichkeiten

Eine aufsehenerregende Neuerung — Das Ende des Nachschlüssels — Der verstellbare Schlüsselbart

Die Sicherungstechnik, mit deren Hilfe die heutige Menschheit ihre Güter und Werte vor unbefugtem Zugriff zu schützen sucht, ist zweifellos einer der fruchtbarsten Zweige der Technik überhaupt; denn jeder neue Einfall, jeder glückliche Erfindungsgedanke und jede Neukonstruktion, die uns dem Ziele eines zuverlässigen Schutzes näherbringt, löst zugleich auf der Gegenseite das Bestreben aus, durch abnormale neue Kniffe auch den neuen Einfall zu überlisten. So ist mit der Sicherungstechnik zugleich auch die Einbruchstechnik fortgeschritten und hat ihrerseits wieder die Erfinder zu neuen Taten angeregt. Nicht ohne Erfolg, denn die Kunst, die man der Einbrechergilde jetzt darbietet in Gestalt des neuen Schlosses, dürfte selbst für die gewiegtesten Angehörigen jener edlen Kunst kaum zu knacken sein.

Bei allen Sicherheitschloßern jedweder Bauart besteht die Gefahr, daß es einem Unbefugten auf irgend eine Weise gelingt, einen Abdruck vom Schlüsselbart zu machen. Oft ist selbst das nicht einmal nötig; man braucht nur die Schlüsselnummer zu kennen, um einen genau passenden Nachschlüssel kaufen zu können. Fachleute haben noch andere Mittel: sie tasten mit besonderen Instrumenten genau die Höhen der einzelnen Zuhaltungen im Schloß ab und können dann mit wenigen Versuchen den richtigen Schlüsselbart selbst für die verwickeltesten Schlösser herausfinden.

Allen diesen Möglichkeiten ist bei dem neuen Schloß von vornherein die Spitze abgebrochen: der Schlüsselbart des neuen Schlosses ist nämlich beliebig veränderlich, und zwar kann man ihm rund 100 000 verschiedene Einstellungen geben. Da mit Abdrücken, Messungen und ähnlichen Maßnahmen gar nichts zu machen ist, bleibt dem Einbrecher nur die Möglichkeit, unter den 100 000 Möglichkeiten die eine herauszufinden, auf die das Schloß eingestellt ist. Ein Einbrecher, der in jeder Nacht zehn Stunden lang Zeit zum Erproben hätte, müßte drei ganze Monate lang Nacht für Nacht arbeiten, um diese 100 000 Möglichkeiten auszuprobieren. Und selbst wenn er die Hoffnung hätte, zufällig schon in 14 Tagen die richtige Einstellung zu finden, so würde ihm das wenig nützen, weil der Schloßbesitzer seinen Schlüssel unerschwerlich jeden Tag, ja wenn er will, sogar bei jeder Benutzung des Schlosses, verändert und damit zugleich auch das Schloß in eine neue Einstellung bringen kann.

So großartig die praktischen Möglichkeiten dieses neuen Schlosses sind, so einfach ist sein Arbeitsprinzip. Ein gezahntes Rad, das zehn Zähne hat, läßt nur in einer ganz bestimmten Stellung, seiner Ruhestellung, das Öffnen des Schloßriegels zu. Dreht man es aus dieser Stellung heraus, so bleibt der Riegel gesperrt und man muß nun das Rad erst wieder in seine Ruhestellung zurück-

versetzen, um den Riegel wieder öffnen zu können. Um wieviel man es hierfür drehen muß, ist bei zehn Zähnen einfach zu rechnen. Hat man das Rad zuerst um vier Zähne weitergedreht, um den Schloßriegel zu sperren, also das Schloß zu sichern, so muß man es um sechs Zähne weiterdrehen, um die Ruhestellung wieder herbeizuführen und damit die Sperrung des Schloßriegels aufzuheben, also das Schloß öffnen zu können. Man kann auch mehrmals schließen, beispielsweise dreimal um je vier Zähne weiterdrehen; dann aber muß man auch dreimal öffnen, also dreimal um sechs Zähne weiterdrehen. Man hat dann das Rad beim Schließen um $3 \times 4 = 12$ und beim Öffnen um $3 \times 6 = 18$ Zähne weitergedreht, im ganzen also um 30 Zähne, drei volle Umdrehungen, so daß die Ruhestellung wieder erreicht ist.

Man erkennt hieraus bereits den Leitgedanken des Schließens und Öffnens: die Anzahl der Zähne, um die beim Schließen weitergedreht wurde, muß mit der Anzahl der Zähne, um die beim Öffnen weitergedreht wurde, zusammen immer die Zahl 10 oder ein Vielfaches davon ergeben. Damit wird uns auch bereits die Form des Schlüssels klar. Ein Zahnrad bewegt man am einfachsten mit einer Zahnstange, die mit ihren Zähnen in die des Rades eingreift. Will man das Rad um vier Zähne weiterschalten, so muß die Zahnstange vier Zähne besitzen. Nun ist der Schlüssel zu dem neuen Schloß so durchgebildet, daß man eine Zahnstange mit zehn Zähnen zur Verfügung hat, die man so verschieben kann, daß nur eine bestimmte, beliebig einstellbare Anzahl von Zähnen zur Wirksamkeit gelangt. Auf der Rückseite des Schlüssels ist ein zweiter Zahnstangenbart angebracht und beide Systeme sind so miteinander verbunden, daß das eine immer die Ergänzung des anderen zur Summe 10 bildet. Stellt man also die eine Zahnstange auf sieben Zähne, so stellt sich die andere selbsttätig auf drei Zähne. Man kann also immer mit der einen Seite des Schlüssels schließen und mit der anderen öffnen.

Und nun kommt noch ein letzter Kniff hinzu. Bei einem einzigen Zahnrad im Schloß und einer einzigen Zahnstange im Schlüssel gibt es nur zehn verschiedene Einstellungen. Die hätte ein geschickter Einbrecher schnell durchprobiert. Nimmt man aber zwei Räder ins Schloß und versteht man den Schlüssel mit zwei Zahnstangen, so sind bereits $10 \times 10 = 100$ Einstellungen möglich, und wenn man fünf Räder im Schloß vorsieht und den Schlüssel mit fünf Zahnstangen ausrückt, ergeben sich 100 000 verschiedene Einstellmöglichkeiten und die fünf Zahnräder werden derart aus ihrer Ruhelage herausgedreht, daß ein Nachstellen zur Ruhelage ohne den Schlüssel ein Ding der Unmöglichkeit wird.

Sport und Spiel

Starzynski heute in Lodz!

Heute zwischen 14.30 und 15 Uhr trifft auf dem Lodzer Flugplatz Hauptmann Starzynski, der Ueberflieger des Atlantischen Ozeans, ein. Hauptmann Starzynski wird nach kurzem Aufenthalt den Flug nach Warschau fortsetzen.

In der Begrüßung des Ozeanüberquerers wird sich von Warschau aus zum erstenmal ein Flugzeuggeschwader bestehend aus 15 Jagdflugzeugen, beteiligen.

Die amerikanischen Leichtathleten in Hamburg

h. Anlaßlich des Abendportreffes, welches der Hamburger Sportverein St. Georg veranstaltete, zeigten die amerikanischen Leichtathleten gestern ihr großes Können. Es versammelten sich noch 5000 Zuschauer, welche mit Interesse den Wettkämpfen folgten. In fast allen Konkurrenzen siegten die Amerikaner. Die Ergebnisse sind folgende:

100 Meter: Metcalfe (USA) 10,3 Sek. vor Bergmeier (Hamburg) 10,5 Sek. und Berger, (Holland). 200 Meter: Metcalfe 22 Sek. 400 Meter: Juqua (USA) 48,8 Sek. 800 Meter: Cunningham (USA) 1,54,5 vor Del Pelker 1,55,2. 110 Meter Hürdenlaufen: Morris 14,9. 3000 Meter: Mc. Cluskey (USA) 8,47,5. Kugelschützen: Sievert (Hamburg) 15,14 Meter vor Anderson (USA) 14,12. Diskus: Laborde (USA) 48,43 vor Anderson. Hochsprung: Spitz (USA) 1,88 Meter. 4x100 Meter kombinierte Mannschaft 44,8 Sek. vor Hamb. Sports. St. Georg. In der Staffel 4x100 Meter nahmen die Amerikaner nicht teil.

Kunst und Wissen

Ein Hauptwerk polnischer Kunst kehrt zurück. Eines der bedeutendsten Bilder des führenden polnischen Malers des 19. Jahrhunderts, Arthur Grottger, der übrigens ein Schüler der Wiener Kunstakademie war, kehrt jetzt, fast achtzig Jahre nach seiner Entstehung, nach Polen zurück. Es handelt sich um ein Gemälde „Das Gebet der Konföderierten“, das eine schöne religiöse Szene aus der polnischen Geschichte des 18. Jahrhunderts darstellt. Das Werk war zuletzt in italienischem Abelsbesitz und ist jetzt von einem Krakauer Industriellen für 50 000 Lire angekauft worden. Es dürfte ins Krakauer Nationalmuseum kommen.

15. internationaler Kongress für Hochschullehrer. Aus Riga wird gemeldet: In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, des Ministerpräsidenten, hoher Staatsfunktionäre und eines zahlreichen Publikums wurde Donnerstag im Rigaer Nationaltheater der 15. internationale Kongress für Hochschullehrer eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Unterrichtsminister. Anwesend waren 200 Vertreter aus 17 Staaten.

Die Kreuzotter

Humoreske von Rudolf Uffig.

In einem heißen Julitage des vergangenen Jahres badete ich mit meinem Freunde, der bei mir auf dem Lande seine Ferien verbrachte, in einem kleinen See in der Nähe des Dorfes. Mein Freund ist ein echtes Berliner Kind, ein witziger und geprügelter Bursche, der auch auf dem Lande seiner Zunge keinerlei Zwang auferlegt. Es war gegen Abend, als wir zum Baden gingen. Die Sonne stand nicht mehr hoch über den westlichen Bergen.

Als wir am Seeufer unsere Kleider ablegten, fragte ich den Stämmen, ob er auch schon etwas von einer Kreuzotter gehört oder gesehen habe. Er bejahte und erzählte mir dann, daß er in einem Berliner Laboratorium solch giftige Biester in Spiritusgläsern gesehen habe; er wisse ganz genau, wie sie aussehen. „Ich bezweifelste dies keinen Augenblick; denn was hat man nicht alles in Berlin? — Bevor wir ins Wasser gingen, sagte ich noch:

„Eine lebende hast du aber bestimmt noch nicht gesehen?“

Da bekam sein bleiches Städtergesicht plötzlich einen ängstlichen Ausdruck.

„Eine lebende? — Es gibt doch wohl nicht ein solches Gewürm hier — was?“

Ich lächelte.

„Hast du Angst?“

„Nein! Wer denkt an Angst? Noch nie gehabt! Doch man soll in kurzer Zeit erledigt sein, wenn man von einem solchen Wurm gebissen wird.“

„Ach! So schlimm sind sie nicht, mein Freund. Die Tierchen heißen Frösche und Mäuse lieber als uns. Sie sind froh, wenn wir sie in Ruhe lassen. Ich habe jetzt schon seit zehn Jahren hier, aber mich hat noch nie eine belästigt!“

„Hast du denn schon welche gesehen?“

„Natürlich!“

Damit warf ich mich ins Wasser und schwamm. Er stand noch eine Weile unschlüssig und zögernd am Ufer, schien keine rechte Lust mehr zu haben, obwohl das Baden sonst sein liebster Sport war. Schon tat es mir leid, von Kreuzottern überhaupt gesprochen zu haben.

„Du hast Angst!“ rief ich ihm zu. Da ermunterte er sich und folgte mir. Er gab nämlich sehr viel auf die Meinung der Leute und wollte unter keinen Umständen ein Angsthase sein.

Mein Freund war ein guter Schwimmer. Er übertraf mich in dieser Kunst. Bald hatte er mich erreicht, und es entspann sich ein tolles Wettschwimmen. Ich mobilisierte all meine Kraft, um nicht geschlagen zu werden. Trotzdem nahm er mich bald ins Schlepptau und schlug mir das Wasser ins Gesicht. Zum Rudeln, dachte ich resigniert. War er gewinnen; lasse ihm den Triumph, mich geschlagen zu haben.

So kam es, daß er eine gute Weile vor mir das jenseitige Ufer erreichte. Er stieg an Land und wollte mich, den Besiegten, gerade mit einem Hohngelächter empfangen.

gen, da trat ganz Unerwartetes ein. Mein Freund stieß einen gellenden Schrei aus, suchte wie ein Wilder mit den Armen in der Luft herum, schrie:

„Hilfe, Hilfe! Ich bin gebissen worden!“

Wir fuhr der Schrei in die Glieder, und es lief mir ein kalter Schauer über den Rücken, denn ich wußte ja, daß es außer Ringelnattern und sonstigem widerlichen Gewürm auch tatsächlich noch Kreuzottern in der Nähe des Sees gab; ferner wußte ich, daß der Teufel nie weit ist, wenn man von ihm spricht. Mit ein paar kräftigen Schritten war ich am Ufer und türmte dem Freunde nach, der schreiend neben mir lag. Auf einer Wiese hielt er keuchend ein, stöhnte:

„Mein Gott, mein Gott! Was fange ich an? Sie hat mich gebissen!“

„Was denn eine Kreuzotter?“

„Ja! Ich habe sie gesehen! Sag im Grase, bei dem Dornbusch! Habe draufgetreten! Sieh hier! In den Fuß hat sie mich gebissen!“

Wirklich! In der Ferse befand sich eine kleine, kaum sichtbare Wunde.

„Sehe dich!“ befahl ich ihm. Dann riß ich meinen Gürtel, der die Badehose hielt, schnell entflohen ab und band ihm mit aller Kraft oberhalb der Wunde das Blut ab. Er schrie auf vor Schmerzen, denn ich schnallte den Gürtel so fest, daß auch nicht ein Tropfen Blut mehr hindurchdringen konnte. Darauf rannte ich um den See herum, zu meinen Kleidern. Ich war immer ein guter Läufer, aber so schnell bin ich in meinem Leben noch nie gelaufen. Meine Füße bluteten. Ich achtete es nicht. Hastig nahm ich mein Taschentuch und eilte wieder zurück.

„Wie fühlst du dich?“ fragte ich. Mein Freund sah aus wie ein Toter.

„Es wird mir so elend!“ wimmerte er. „Hast wohl zu spät abgebunden. Ich spüre schon die Wirkung des Giftes. — Doch was willst du mit dem Messer da?“

„Ich muß die Wunde aufschneiden, damit das vergiftete Blut abläuft. Mensch, nun sei still, es handelt sich um dein Leben!“

Ich bin kein Chirurg und habe noch nie in Menschenfleisch geschnitten. Es ist bestimmt nicht so einfach, das merkte ich erst jetzt. In einen Schweinebraten läßt sich viel besser schneiden. Auch war das Messer gar nicht scharf. Aber in diesem so kritischen Moment schnitt ich. Ich schloß die Augen. Mein Freund stöhnte — nein!, er brüllte, daß man es weithin hören konnte.

Jetzt blieb mir eigentlich nichts mehr zu tun übrig. Es fiel mir ein, daß für Vergiftete auch das Trinken frischer Milch vorteilhaft ist. Doch woher Milch nehmen? Das nächste Haus war mindestens einen Kilometer weit weg. Vorwürfe über Vorwürfe machte ich mir. Weshalb führte ich den Freund nicht zu einem anderen Badeplatz? Ich trug die Schuld an dem Unglück. Es war mir wirklich nicht angenehm zumute. Der Schweiß trat mir auf die Stirn.

Das Stöhnen meines Freundes wurde schwächer; er schloß die Augen.

„Karl — Karl!“ schrie ich. Denn so hieß mein Freund.

„Ich glaube, ich muß sterben!“ kispelte er. „Meine Glieder werden so schwer. Schreibst meiner Mutter!“

Ich sprang auf.

„Herrgott, was soll ich tun?“

Die Hände ringend, rannte ich vor ihm auf und ab. Ich dachte daran, einen Arzt zu rufen, aber der wohnte weit weg. Bis der kam, konnte mein Freund längst gestorben sein. Ich wußte wirklich nicht, was ich tun sollte. Weshalb ich nun in meiner Aufregung noch einmal zum Seeufer lief, weiß ich nicht genau. Vielleicht war es nur die Absicht, auch die Otter einmal zu sehen. Vielleicht wollte ich auch Rache nehmen. Meine Augen suchten am Ufer den Boden ab. Wirklich: dort unter dem Dornbusch krüpp lag das Biest. Der Bösewicht streckte sich so ruhig aus, als ob er gar nichts angerichtet habe. Ganz konnte ich ihn nicht sehen, nur teilweise sah ich den schimmernden Leib. Die Rut überkam mich. Ich raffte einen kräftigen Stod auf und schlug auf das Reptil ein. Es rührte sich nicht, obwohl es mein Schlag in zwei Teile brach. Ich traute meinen Augen nicht. Als ich nun näher hinsah, mußte ich feststellen, daß es nur eine Haut war, die da lag. So künstlich gehäutet hatte sich wohl noch nie eine Schlange.

Ich ging zu meinem Freund zurück und stieß ihm den Fuß recht unanständig in die Seite.

„Bist du noch nicht tot?“

Er schüttelte ganz schwach mit dem Kopfe, trotz meines Fußtrittes.

Da faßte ich ihn an den Haaren.

„Nun laß endlich das Sterben sein, alter Freund. Sonst haue ich dir eine runter, die selbst einen Toten wieder lebendig machen würde!“

Er sah mich mit seinen schon halb gebrochenen Augen so blöde an, wie es noch nie ein Mensch getan hatte.

„Du bist nämlich überhaupt nicht gebissen worden!“

„Aber ich habe sie doch gesehen, die Kreuz...!“

„Nur eine Haut hast du gesehen, du altes Kindvieh! Und zwar nicht die Haut einer Kreuzotter, sondern einer Ringelnatter! In der Aufregung wirfst du in einen Dorn getreten haben. Alles hast du dir eingebildet: das Gift, die Schwäche — alles! Nun stehe endlich auf, sonst helfe ich dir!“

Er richtete sich nun auf wie ein vom Tode Erweckter. Schnell löste ich meinen Gürtel von seinem Bein. Die Wunde, die ich ihm mit dem Taschentuch beigebracht, blutete stark. Möchte sie bluten. Ich hätte ihm gern noch eine Tracht Prügel gegeben, denn der Schreck war nicht klein, den er mir eingejagt hatte.

„Ich glaube, du wärest wahrhaftig an einem Dornenstachel gestorben!“ sagte ich. Reißender Hohn würzte meine Stimme.

Er sah sich die Schlangenhaut auch genau an. Doch er sagte kein Wort. Nur mit dem Kopfe schüttelte Freund Karl.

Als wir nach Hause gingen, bat er mich flehentlich, den Vorfall nicht zu erzählen. Er fürchtete wohl, sein Prestige als couragierter Mann würde leiden. Aber die Geschichte schien mir so ultig und interessant, daß ich es nun doch nicht lassen konnte. Hoffentlich nimmt er es mir nicht ab.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Elektrischer Strom aus Lodz

Die Lodzer Elektrizitätswerksgesellschaft hat bei der Regierung Schritte zur Erlangung der Konzession für die Beleuchtung der Stadt Konstantynow eingeleitet. Der elektrische Strom soll aus Lodz nach Konstantynow geleitet werden. Es handelt sich um die Erlangung der Konzession auf die Dauer von 40 Jahren.

Aus dem Reich

Englischer Pfadfinderbesuch in Polen

Der bekannte englische Pfadfinderführer, General Baden-Powell, kommt am 16. August mit 600 Instruktoren und Instruktorennen nach Gdingen. Die Gäste nehmen vorher an der Welttagung der Pfadfinder teil, die in Goebollae stattfindet. Sie bleiben einen Tag in Gdingen, wo sie vom schlesischen Wojewoden Dr. Grazyński, der der Führer der polnischen Pfadfinder ist, begrüßt werden. Es sind eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Grazyński, der auch an der Welttagung in Goebollae teilnimmt, wird die Tagung noch vor ihrer offiziellen Beendigung verlassen, um bei der Ankunft der englischen Gäste in Gdingen sein zu können.

Flugzeug brennend abgestürzt

Ueber der Ortschaft Rybicki bei Bobrowniki geriet ein Militärflugzeug in Brand. Der Pilot, Leutnant Jezierski, konnte sich durch Fallschirmsprung im letzten Augenblick retten. Das Flugzeug verbrannte vollkommen.

Grube soll verkaufen

Die Aktiengesellschaft „Wiel“ beabsichtigt, am sechsten August ihre Grube in Kosłowski in Oberschlesien verkaufen zu lassen. Dadurch würden 1054 Arbeiter erwerbslos werden. Die Grubenverwaltung begründet diese Maßnahme damit, daß die Kohlenlager angeblich erschöpft seien.

Verbotene „Nacktkultur“

Auf einem Warschauer Strand wurde die Feststellung gemacht, daß Männer und Frauen gemeinsam völlig nackt haben. Die Besitzer dieses privaten Unternehmens wurden zur Verantwortung gezogen. Gleichzeitig wurde auch die Tanzbühne auf dem Strand von Kosłowski geschlossen, wo fast unbefleckt Männer und Frauen tanzten.

Von einem Stier getötet

Einer Meldung aus Przemyśl zufolge wurde in der Vorstadt Gudec der Knecht Benedikt Aniaz von einem Stier, dem er einen Ring durch die Nase zu ziehen versucht hatte, angefallen und so übel zugerichtet, daß er kurz danach unter großen Qualen starb.

Eigenartiger Selbstmord

a. Eine eigenartige Art, aus dem Leben zu scheiden, wählte der Bauer Jozef Borucki in Gruszyce, Kreises Siemiatycki. Borucki verband sich während eines Gewitters mit der Antenne seines Radioapparats und wurde tatsächlich vom Blitz getroffen, der ihn tötete.

Warschau. Viehische Raubheit. Hier wurde der 54jährige Walerjan Ciszewski von dem Schuster Gersztorn auf der Straße überfallen, durch einen Schlag betäubt und darauf mit Schwefelsäure begossen. Gersztorn und seine Frau, die ihm bei dem Überfall geholfen hatte, wurden zur Verantwortung gezogen.

Lemberg. Chetragödie. Einer Meldung aus Lemberg zufolge ereignete sich in der Familie des Eisenbahners Antoni Kowalowski ein blutiges Chetragödie. Es begann mit einem Streit und endete mit einer Schießerei. Die Frau versuchte den Mann zu erschießen, traf ihn aber nur an der Hand. Da sie glaubte, ihm eine tödliche Wunde beigebracht zu haben, schloß sie auf sich. Während Kowalowski mit einer leichten Verletzung davonskam, wurde seine Frau in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

Weiteres Allerlei

Klein Hildchen, die in ihren ersten Lebensjahren immer als kleiner Nadebel mit ins Familienbad genommen wurde, bekommt nun einen Badeanzug. Im Wasser plätschernd sagt sie entsetzt zu ihrer Mutter: „Aber, Mutti, ich bin ja trotzdem naß geworden.“

Boshaft



„Bei euch im Bad gibt es aber wirklich originelle Typen!“
„Ja, ja — all die Fremden.“



Zurückbares Unwetter in Sachsen

Eisenbahnwagen, durch den Sturmwind auf dem Bahnhof in Pirna aufeinandergehoben. — Am Sonnabendabend ging ein gewaltiges Unwetter über Pirna a. d. Elbe nieder. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt. Die Ernte ist vollständig vernichtet, zahlreiche Dächer wurden abgedeckt. Schornsteine umgerissen und sämtliche Telefonleitungen zerstört. Die Zahl der Toten beträgt sechs, die der Verletzten zwanzig Personen.

Aus aller Welt

5 Todesopfer in Brunn

Die Explosionskatastrophe im Hotel „Europa“ über die wir am Montag berichtet haben, hat bis jetzt 5 Todesopfer gefordert.

Wie ferner aus Brunn gemeldet wird, entstand die Explosion im Hotelzimmer Nr. 7, in welchem nach dem Fremdenbuch und den Anmeldebogen seit dem 30. Juli Adolf Bauer, technischer Beamter aus Mähr.-Odrau mit seiner Frau und einem etwa einen Monat alten Kinde wohnte. In den Trümmern wurden die Leiche eines Kautenköpfer gefunden und man glaubt, daß es sich um Teile der Leiche der Frau Bauer handelt. Ob bei dem Unglück auch Bauer und das Kind ums Leben gekommen sind, ließ sich bisher noch nicht feststellen, doch hält man dies für wahrscheinlich, da niemand Bauer das Hotel verlassen gesehen hat und dieser sich auch unter den zahlreichen Verletzten, die in die Brünner Krankenhäuser geschafft wurden, nicht befindet. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde ferner festgestellt, daß es einen Adolf Bauer, geboren am 23. Februar 1902 in Mährisch Odrau und dorthin ausständig, technischen Beamten, in Mährisch Odrau derzeit nicht gibt und daß auch in den Matrikeln der in Mährisch Odrau geborenen Personen kein derartiger amtlicher Vermerk zu finden ist. Es handelt sich offenbar um einen fiktiven Namen.

In der Banja ulice und in dem gegenüberliegenden Hause wurden menschliche Knochen und Fleischstücke gefunden. Auch in der Banja ul. 2, im vierten Stock, wurde ein Knochenstück gefunden, der mit größter Wucht in die Wohnung geschleudert wurde. Am Fensterhaken der gleichen Wohnung wurde ein Stück menschlichen Rückgrats gefunden. Zur gleichen Zeit wurde eine Wohnung stark demoliert. In einem der demolierten Zimmer liegen an der Wand zahlreiche Fleischstücke und Blut.

Landungssteg niedergebrannt

London, 1. August.

Der 200 Meter lange hölzerne Landungssteg von Norreham (Lancashire) mit seinem Pavillon im Werte von 60 000 Pfund Sterling wurde gestern Abend durch Feuer völlig zerstört. Es ist der 3. große Landungssteg an der Nordwestküste Englands, der innerhalb einer Woche einem Brand zum Opfer gefallen ist. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß Brandstiftung vorliegt.

In einer Stunde hatte das Feuer, durch den überaus starken Sturm angefacht, den gesamten Steg samt dem Musikpavillon, dem Ballraum, einem Eislaufplatz, mehreren Läden, einem Kaffeehaus usw. vernichtet. Tausende von Zuschauern sahen dem Brand von der Uferpromenade aus zu.

Mörder- und Brandstifterbande festgenommen

Den Behörden ist es gelungen, zwei Bauernburischen, Franz Bacher und Alois Lechner, in Hopfgarten (Tirol) zu verhaften, die über 30 Brandstiftungen begangen haben. Nunmehr wurde festgestellt, daß die Verhafteten im Verein mit einem dritten Bauernburischen, namens Anton Crement, auch drei Morde und zwei Mordversuche in Hopfgarten und Umgebung begangen haben. Sie haben u. a. die Geliebte des Bachers ermordet und die Leiche dann in einem Heustapel verbrannt. Einen zweiten Mord haben die drei an einem Landwirt verübt.

16 Personen ertrunken

Wie aus Madrid gemeldet wird, schlug in dem nordspanischen Badeort Deva ein Motorboot, in dem sich 25 Personen befanden, um. Trotz der sofortigen Hilfeleistung anderer Boote ertranken 16 Personen.

Schwerer Autounfall: 1 Toter, 5 Schwerverletzte. Auf der Straße Göttingen-Geislingen geriet ein mit 6 Personen besetzter Maybach-Wagen der Metallwarenfabrik Geislingen aus noch nicht ermittelter Ursache ins Schleudern. Der Wagen stürzte um. Von den 6 Insassen wurde Oberschützenmeister Ströhle getötet. Die Frau des Generaldirektors Debach, ihr Zimmermädchen und drei männliche Personen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Dorfbrand. Durch ein Großfeuer wurden in Tomen-dorf bei Allenslein 4 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude eingekerkert. 9 Familien wurden hierdurch obdachlos. Große Erntevorräte, Vieh und Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Bier Todesopfer im Berliner Stadion. Der schwerverletzte Kraftwagenführer Herbert Dukat aus Charlottenburg ist in der Nacht zum Dienstag seinen Verletzungen erlegen. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer bei dem Motorradunfall im Berliner Stadion auf vier erhöht. (Wie berichtet am Montag über das Unglück.)

Dampfer überfällig. Der dänische Dampfer „Cimbria“ ist seit mehr als dreimal 24 Stunden überfällig. Es handelt sich um einen starken und feuchthitigen Dampfer mit 7 Mann Besatzung. Man fürchtet, daß er im Kattegat untergegangen ist oder steuerlos treibt.

Ihre drei Kinder und sich selbst ertränkt. Der Leiter des Steueramtes in Teplich, der wegen Mißbräuche vor kurzem entlassen worden war, wird seit einiger Zeit vermisst. Seine Frau verübte darauf eine furchtbare Tat. Sie ertränkte ihre drei Kinder und ertränkte sie, worauf sie selbst in einen Teich sprang.

Sprengstoffkönig und Friedenspropagandist. Die seltsame Lebensgeschichte des Dynamit-Erfinders Alfred Nobel, geschrieben von Hans Rahl gelangt gegenwärtig in der „Neuen SZ“ zum Abdruck. Ein Drama rollt hier ab, das Drama eines zerrissenen Menschen, der immer einjam blieb, der die Liebe nicht kennen lernte, dessen Ziel eigentlich nur die Ermöglichung des Massenmordes schien und der trotz seiner künstlerischen und feingestaltigen Veranlagung, trotz seiner Millionen ein rastloser und glückloser Weltenerwanderer ohne Heimat war. Es ist in der Tat einer der merkwürdigsten Lebensläufe, der hier in diesen Aufzeichnungen seine spannungsvolle Schilderung erfährt. Der Mann, der das Dynamit erfand, der das rauchschwache Pulver entdeckte, der die ganze Welt mit damals in ihren furchtbaren Wirkungen noch unerhörten Mordmitteln versorgte — ein Mann, der sozusagen vom Massenmord an anderer lebte: Alfred Nobel — dieser Mann wird gegen Schluß seines Millionärsebens der Stifter der Nobelpreise. Heute noch ist uns dieser Mann, dessen Geburtstag sich jetzt zum 100. Male jährt, letzten Endes ein Rätsel, in dessen Brust zwei einander feindliche Gedanken nebeneinander wohnen konnten: der, ins Phantastische gesteigerte Mordmittel zu erfinden, und der, das mit ihnen erworbene Mammutvermögen durch die weltberühmt gewordenen Riesenpreise von je 150 000 Mark an die Bestleistungen in Wissenschaft, Kunst und in Werken der ... Völkerverbrüderung verteilen zu lassen. — Wie bisher stets, so hat auch in diesem Fall die „Neue SZ“ durch sorgfältige Auswahl den Lesern etwas Besonderes zu bieten. Die Lebensgeschichte von Alfred Nobel, des Stifters der Nobelpreise, wird alle interessieren, die sie noch nicht kennen. — Daß der weitere Inhalt der „Neuen SZ“ ebenfalls aktuell und reichhaltig ist, braucht nicht betont zu werden. — Die „Neue SZ“ ist für 20 Pfg. erhältlich und kann auch beim Verlag Berlin SW 68, sowie bei der Post bestellt werden.

Das geräuschlose Flugzeug erfunden? Aus Tokio wird gemeldet: Ein junger japanischer Ingenieur hat eine Vorrichtung zur Herabsetzung des Propellergeräusches bei Flugzeugen erfunden. Er wird demnächst seine Vorrichtung, durch die sowohl der Motor als auch der Propeller eingekapselt werden, der Seeresverwaltung vorführen.

Cherbourg — neuer Ueberseehafen. Der Präsident der Republik Lebrun übergab den neuen Ueberseehafen und Bahnhof in Cherbourg dem Verkehr. Die 240 Meter langen und 30 Meter breiten Hafen- und Bahnhofsanlagen sind mit den Mitteln modernster Technik geschaffen worden. Die großen Ozeanriesen können jetzt am Quai direkt anlegen. Die Baukosten beliefen sich auf rund 315 Millionen Franken.

Die Klein-Anzeige
in der „Freien Presse“
für Abonnenten
33% billiger
Zl. 1. — statt Zl. 1.50.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der letzten Sitzung des Lodzer Handelsgerichts wurde die Firma Johann Koks, Färberei in der B. Limanowskistrasse 87, auf eigenes Ersuchen für fallit erklärt. Die Bilanz des Unternehmens schliesst mit dem Betrag von 485 902 Zł. ab, wobei das Kapital sich auf 127 927 Zł. beläuft. Der Eröffnungstermin wurde auf den 10. Oktober 1929 festgesetzt, zum Richterkommissar Handelsrichter Waclaw Klawe und zum Verwalter Rechtsanwalt Wolski ernannt. Koks wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Das Konkursverfahren gegen die Firma Gebr. Krzeminski, Besitzer Edmund Krzeminski, Petrikauer Strasse 178, wurde auf Antrag des Richterkommissars niedergeschlagen.

Zum Syndikus des fallierten Leo Edmund Grohmann, Ziegelei in Gospodarz, wurde Herr Emil Hadrian ernannt.

Zum Syndikus der fallierten Landwirtschaftlichen Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft in Lenczyca, wurde Witold Bogucki ernannt.

Dollar privat etwas fester

B. Der Dollar war gestern im Privatverkehr wieder etwas fester. Es wurden 6.55 Złoty gezahlt für 6.60 Złoty wurde er abgegeben. Andere Valuten und Goldmünzen unverändert. Nur der Tschernowietz fiel um 2 Groschen auf 88 Groschen.

ag. Die hiesigen Bankkreise erklären die Schwankungen des Dollars mit der Absicht Roosevelts, die Spekulation zu vernichten. Die Spekulanten haben nämlich in keinem Fall auch nur die geringste Sicherheit, dass ihre Abschlüsse ihnen einen Gewinn bringen werden. Diese Unsicherheit führt dazu, dass die Spekulanten ihr Geschäft aufgeben.

Staatliche und private Wirtschaft

Der Warschauer „Robotnik“ lässt sich eingehend über die Wirtschaft in den Werken für Telefonapparatbau in Warschau aus. Das Blatt führt eine Reihe von Beispielen für die schlechte Wirtschaft in dieser Fabrik an und erklärt, dass bei einer auf drei Tage in der Woche eingeschränkten Arbeitszeit, die mit dem Mangel an Aufträgen begründet wird, innerhalb eines Jahres nur die Hälfte der Aufträge ausgeführt worden seien.

Die polnischen Wechselproteste im Juni

Im Juni war ein Rückgang der Zahl der Wechselproteste in Polen zu verzeichnen. Nach den Angaben des statistischen Hauptamts sind in ganz Polen 165 600 Wechsel auf die Summe von 33.9 Millionen Złoty zu Protest gegangen, während im April 185 500 Wechsel auf die Summe von 37.2 Millionen Złoty protestiert wurden. In den einzelnen Wojewodschaften gingen zu Protest (erste Ziffer die Zahl der Wechsel in Tausend, die zweite der Wert in Millionen Złoty): Warschau 30.2 — 8.7, Wojewodschaft Warschau 10.6 — 1.6, Lodz 28.9 — 4.0, Lodz-Stadt 18.7 — 2.6, Kielec 13.1 — 2.0, Lublin 7.1 — 1.2, Białystok 8.6 — 1.1, Wilna 8.4 — 1.2, Nowogrodek 3.0 — 0.5, Polesie 3.0 — 0.5, Wolhynien 6.0 — 0.9, Posen 9.8 — 3.4, Pommerellen 4.7 — 1.4, Schlesien 4.8 — 1.3, Krakau 9.8 — 2.3, Lemberg 11.0 — 2.8, Stanislaw 3.1 — 0.5, Tarnopol 3.2 — 0.5.

Die englische Elektrifizierungsanleihe für Polen

Dr. M. Ueber die Anleihe von 60 Mill. Złoty, die der englische Konzern English Electric Ltd. und Metropolitan Vickers Electrical Co. Ltd. zur Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes zu geben gedenkt, finden zurzeit noch weitere Verhandlungen statt. Die Anleihe im Gesamtbetrag von 1 980 000 Pfund Sterling zerfällt in 3 Teile: eine Baranleihe von 530 000 Pfund Sterling, einen Warenkredit in englischen und einen solchen in polnischen Waren. Auf die beiden Warenkredite entfallen also 1 450 000 Pfund Sterling. Wie im einzelnen die Verteilung auf die beiden Warenkredite sein soll, ist noch nicht bekannt. Die Verzögerung des endgültigen Abschlusses der Anleihe beruht darauf, dass nach polnischer Meinung die Preise für die englischen elektrischen Maschinen und Materialien, aus denen sich die englische Warenanleihe zusammensetzen soll, um 10—15 Prozent über dem gegenwärtigen Marktpreis berechnet sein sollen. Unabhängig von der Anleihe für die Elektrifizierung des Warschauer Bahnhofes will der gleiche englische Konzern noch eine Anleihe von 25 Mill. Złoty zum weiteren Ausbau des Bezirks elektrifizierungswerkes in Pruszkow bei Warschau (Ueberlandzentrale) und der Polnischen Elektrischen Gesellschaft (Polskie Tow. Elektryczne), die die Lieferung der Antriebsmotoren für die elektrisch betriebenen Züge auf den Warschauer Stadtlinien erhalten soll, bewilligen.

Neue polnische Specklieferungen an Sowjetrußland

Dr. M. Dieser Tage ging von Warschau eine Specklieferung von 40 000 kg nach Moskau ab, wo sie zur Verpflegung der Stadtbevölkerung dienen soll. Die Bezahlung erfolgt mit 18monatlichen Wechseln, die vom „Sowpoltorg“ ausgestellt und vom Bank Gospodarstwa diskontiert werden.

Der Rückgang der Zahl der polnischen Kohlengrubenarbeiter. Aus Kattowitz erhalten wir nachstehende zahlenmäßige Angaben über den Rückgang des Beschäftigungsgrades in der Kohlenindustrie, die in anschaulicher Weise zeigen, wie schwer diese Industrie von der Krise betroffen wurde. Im Jahre 1913 waren in der Grubenindustrie des heute polnischen Teils Oberschlesiens, des Dombrowaer und Krakauer Kohlengebiets insgesamt 113 000 Arbeiter angestellt; im Jahre 1921 stieg diese Zahl um das Doppelte und betrug 206 653 Zł. Im Oktober 1932 betrug sie nur noch 89 017 und am 30. Juni 1. J. nur noch 72 458.

Noch keine Ratifizierung des polnisch-österreichischen Handelsvertrages

Dr. M. Die Verhandlungen zwischen Polen und Oesterreich in London führten zur Paraphierung eines polnisch-österreichischen Handelsvertrages. Beiderseits wurden Listen von Konventionszöllen aufgestellt. Oesterreich gewährte Zollermässigungen vor allem für polnische Agrarerzeugnisse, wie Schweine, Kälber, Schlachtrinder, Schlachtpferde und einige Getreideprodukte. Polen billigte Oesterreich ermässigte Zölle zu für verschiedene Industrieerzeugnisse, namentlich Maschinen und Apparate, die in Polen nicht erzeugt werden. Der Vertrag regelt auch die polnische Kohlenausfuhr nach Oesterreich und sichert Polen seinen Absatzstand auf dem österreichischen Markt, sowie den späteren Abschluss eines besonderen Kohlenabkommens. Vor der endgültigen Ratifizierung des Vertrages wollen jedoch beide Partner noch einige mit dem Vertrag zusammenhängende Fragen auf diplomatischem Wege zwischen Warschau und Wien regeln, ehe die Unterzeichnung erfolgt. Ein Termin für die Ratifizierung lässt sich daher heute noch nicht angeben.

Der Konzern der Bank Gospodarstwa im J. 1932

Dr. M. Nach dem eben erschienenen Jahresbericht der Bank Gospodarstwa für 1932 betrug die Verschuldung der zum Konzern der Bank gehörigen Unternehmen bei der Bank Ende 1932 42.2 Mill. Zł. gegen 45.3 Mill. Ende 1931. Im Berichtsjahr verkaufte die Bank ihr Aktienportefeuille der „Azot Sp. Akc.“, die von der Staatlichen Stickstoffabrik in Chorzow übernommen wurde. Ausserdem wurde der Anteil an der Propellerfabrik W. Szomanski i Ska. veräußert. Dies lag in der Linie der Politik des Abbaus der industriellen Beteiligungen der Staatsbank. Durch eine Verordnung vom 3. 12. 1930 ist schon seit längerer Zeit die Möglichkeit zu weiteren Neuengagements in der Industrie genommen. Der Bilanzposten „Anteile und Aktien“ hat sich im J. 1932 lediglich dadurch um 1.5 auf 32.8 Mill. Zł. vergrößert, dass Bank Gospodarstwa eine entsprechende Menge von Aktien der Bank Polski erwarb. Den Hauptteil des Aktienbesitzes bilden wie bisher die Aktien der Kaliförderungs-Gesellschaft (Tow. Eksploatacji Soli Potasowych) im Betrag von 18.2 Mill. Zł. Die übrigen grösseren Anteile fallen auf Unternehmungen im Gebiet der Freien Stadt Danzig, nämlich 7.1 Mill. Aktien der British and Polish Trade Bank, 4.4 Mill. Zł. der Bank von Danzig und 1.4 Mill. Zł. des Danziger Tabakmonopols. Ausserdem besitzt die Bank Gospodarstwa Aktien einer Reihe von polnischen Industrieunternehmungen, die nur mit je 1 Zł. in deren Bilanz erscheinen. Dazu gehören die Starachowicer Berg- und Hüttenwerke, die „Gesellschaft Polnischer Mechaniker aus Amerika“, die Zgierz chemische Fabrik „Boruta“ u. a. Der Geschäftsgang bei den Konzernunternehmungen war verschiedenartig. Starachowice hielt seine Produktion annähernd auf dem gleichen Stande wie in den Vorjahren und erzielte zufriedenstellende Bilanzergebnisse, auch „Boruta“ arbeitete unter günstigen Bedingungen. Hingegen litt die Bearbeitungsmaschinenindustrie, die durch die „Gesellschaft Polnischer Mechaniker“ repräsentiert wird, unter der Preisverschlechterung ihrer Erzeugnisse und der Einengung der Absatzmärkte. Eine mässige Dividende ergaben die auf Danziger Gebiet liegenden Unternehmungen, an denen Bank Gospodarstwa beteiligt ist. Im Berichtsjahr führten die Konzernunternehmungen verschiedene Ersparnisse durch und rationalisierten die Produktion weiter, enthielten sich aber jeglicher Investitionen.

Sowjetinteresse für polnische Uhren

Dr. M. Die Warschauer Vertreter des „Sowpoltorg“ und des „Torgsin“ verhandelten mit der Warschauer Handelskammer, die eine grössere Anzahl von Mustern aus der Leder-, Textil-, Lebensmittel- und Uhrmacherbranche zusammenbrachte. Demnächst sollen auch Delegierte der Warschauer und Wilnaer Handwerkskammer nach Moskau fahren, um dort über Lieferungen aus den genannten Produktionszweigen zu verhandeln. Insbesondere interessieren sich die Russen für Taschenuhren, die in Polen zum Teil aus ausländischem Material hergestellt werden, sowie für polnische Weckuhren.

Polen fördert die Leinenindustrie

Der Warschauer „Kurjer Poranny“ lässt sich über die Bewegung zur Unterstützung der Leinenindustrie in Polen näher aus und teilt mit, dass während der Leinenausstellung, die von der 3. Nordmesse in Wilna veranstaltet wird, am 27. d. M. ein besonderer Leinentag stattfinden wird. Während dieses Tages sind u. a. Vorträge vorgesehen. Um die breiten Massen für das Leinen zu interessieren, beruft die Leinengesellschaft einen Leinenkongress ein.

Zur Förderung der polnischen Flachswirtschaft beabsichtigt die polnische Regierung, demnächst die Prämiierung der Leinengarnausfuhr zu verordnen.

Dr. M. Aufsichtsratsitzung der Bank Akceptacyjny. Der Aufsichtsrat der Bank Akceptacyjny in Warschau, die zur Entlastung der mit eingefrorenen landwirtschaftlichen Krediten belasteten Kreditinstitute gegründet worden war, beschloss die Ausarbeitung eines Kreditreglements für die Gläubigerinstitute, die mit ihren Schuldnern Vergleiche schliessen wollen. Das Reglement setzt die genauen Bedingungen fest, unter denen in diesem Fall Staatshilfe gewährleistet wird. Binnen 2 Wochen sollen ferner Instruktionen für die Akzeptbank sowie für die Gläubigerinstitute ausgearbeitet werden, wodurch die erste den Rahmen für ihre künftige Tätigkeit zugewiesen erhält. Der dem Aufsichtsrat erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit der Bank betraf deren innere Organisation, sowie die bereits erfolgte Kreditgewährung an die Bodenkreditgesellschaften.

Dr. M. Die polnische Naphthaindustrie im Juni. Im Juni 1933 förderten die polnischen Erdölgruben 46 920 t Rohöl gegen 46 900 t im Mai. Die Oelgewinnung blieb also fast unverändert. Die Raffinerien verarbeiteten 50 360 (47 560) t und stellten an Produkten 46 560 (43 700) t her. Im Inlande wurde erheblich weniger abgesetzt, als im Vormonat, nämlich 17 240 (19 060) t, der Export betrug 18 320 (19 260) t. Die Vorräte an Erzeugnissen in den Raffinerien waren am 30. Juni auf 192 280 t gestiegen, gegen 180 080 t im Mai. Im Betrieb befanden sich 29 Raffinerien gegen 27 im Mai. Doch ging die Zahl der beschäftigten Arbeiter auf 3 621 (3 658) zurück.

Dr. M. Einführung von Hanf und Flachs an der Wilnaer Börse. Der Vorstand der Wilnaer Getreide-, Waren- und Flachsbörse beschloss, an der Börse auch die Umsätze mit Hanf und mit Flachs einzuführen und zu registrieren.

Lodzer Getreidebörse

Lodz, den 1. August 1933.

Roggen	17,50—18,50
Neuer Roggen	18,00—19,00
Hafer	15,00—19,00
Roggenmehl 65proz.	32,00—33,00
Roggenmehl 60proz.	33,00—34,00
Weizenmehl	53,00—55,00
Raps	36,00—38,00
Roggenkleie	12,00—12,50
Weizenkleie	10,00—11,00
Weizenkleie, grob	11,00—12,00

Tendenz ruhig.

Lodzer Börse

Lodz, den 1. August 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	6,60	6,45
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	52,00	51,75
4% Investitionsanleihe	—	104,50	104,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	49,50	49,25
3% Bauanleihe	—	39,50	39,25
Bankaktien			
Bank Polski	—	80,00	79,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 1. August 1933.

Devisen			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	360,90	361,80	360,00
Berlin	213,40	—	—
Brüssel	124,85	125,16	124,54
Kopenhagen	132,50	133,15	131,85
Danzig	—	—	—
London	29,78	29,93	29,63
New York	6,64	6,68	6,60
New York-Kabel	6,65	6,69	6,61
Paris	35,01	35,10	34,92
Prag	—	—	—
Rom	—	—	—
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	173,00	173,48	172,57

Kleine Devisenumsätze. Tendenz uneinheitlich. Fester Devisen New York. Dollar privat 6,61½. Goldrubel 4,81½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Golddollar 9,06½. Devisen Berlin zwischenbanklich 213,40. Deutsche Mark privat 211,65. Englisches Pfund privat 29,76.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,75
7% Stabilisationsanleihe	52,00—52,13—52,00
4% Investitions-Serienanleihe	104,50
4% Dollar-Prämienanleihe	49,50—49,75—49,69
5% Konversionsanleihe	47,00
10% Eisenbahnanleihe	—
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	40,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	41,00
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	—
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	42,75—43,25

Aktien

Bank Polski	80,00	Lilpop	10,90
-------------	-------	--------	-------

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe Tendenz uneinheitlich. Pfandbriefe fester. Aktienumsätze sehr gering.

Baumwollbörsen

New York und New Orleans, 1. August. Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse liegen keine Notierungen vor.

Liverpool, 1. August. Loco 6.27. August 5.97. September 5.97. Oktober 5.99.

Aegyptische Baumwolle. Loco 8.26. Oktober 7.92. November 7.98.

Bremen, 1. August. Loco 12.03. Oktober 11.57. Dezember 11.70. Januar 11.80.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 3. August

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06,15: Wetter, Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06,20: Tagespruch, Morgenschoral. Anst. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik für die Frau. 09,00: Schulfunk. 09,30: Fröhlicher Kindergarten. 09,45: P. Brugel: „Schlechte Geschichten“. 10,00: Nachrichten. 11,30: „Helfer und Wargisten, auch ein Kapitel zum Volksbetrug“. 12,00: Wetter. Anst.: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten). 14,00: Wünsche unserer Hörer (Schallplatten). 14,45: Kinderstunde. 15,10: Jugendstunde. 16,00: Konzert. 17,00: Für die Frau. 17,15: Zeitfunk. 17,25: G. Boye und H. Boeremant singen aus Vorking-Opern. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Musik unserer Zeit. 18,50: Wetter. Anst.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation. 20,00: Kernspruch. Anst.: Das kommt mir spanisch vor. 21,00: Tanzabend. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00—24,00: Unterhaltungskonzert.

Leipzig, 389,6 M. 20,00: „... Du mich auch“. Hörfolge mit Versen von Orpheus dem Zwölfen. 21,20: Orchesterkonzert. 22,30: „Tannhäuser“.

Breslau, 325 M. 06,20: Konzert. 11,00: Werberundspruch mit Schallplatten. 12,00: Konzert. 14,00: Russische Musik. (Schallplatten). 15,40: Das Buch des Tages: „Das dritte Reich und seine Männer“. 16,00: Kinderfunk. 20,00: „Das Korn ist reif“. Sieben Jahrhunderte deutscher Bauernidylle. 21,10: Arbeiter, hört zu! Arbeiter musizieren. 22,50—24,00: Tanzabend.

Stuttgart, 360,6 M. 21,00: Konzert. 22,30: Wieder von Richard Strauß.

Langenberg, 472,4 M. 20,05: Rheinischer Wein. 22,45—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Wien, 517,5 M. 19,00: Unterhaltungskonzert. 21,00: Sinfoniekonzert.

Prag, 488,6 M. 10,10: Schallplatten. 11,00: Balalaika-vereinigung russischer Hochschulkinder. 12,30: Orchesterkonzert. 13,40: Schallplatten. 14,50: Orchesterkonzert. 17,45: Schallplatten. 21,00: Tanzmusik. 22,15—23,00: Konzert.

Budapest, 550,5 M. 21,00: Nachrichten — Jazzmusik. 23,00: Zigeunermusik.

Rechtsauskünfte für Abonnenten der „Freien Presse“

in der Geschäftsstelle des Verlags
Petrikauer Straße 86 im Hofe
Mittwochs von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr abends,
Freitags von 2 bis 3 Uhr nachmittags.
Vorzuweisen
ist die letzte Abonnements-Quittung.

Der Verlag.

MACA maszynowa

codziennie świeża

MAKA macowa, SUCHARKI na wzór

karlsbadzki oraz zdrowe i smaczne

Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje

poleca znana Cukiernia

N. Weinberga

Plotkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.

Einkauf von Gold, Silber, Bijouterie und Lombardscheinen zu den allerhöchsten Preisen. Gewissenhafteste Bedienung. I. Solowiejczyk, Plotkowska 27 (früher Srdmiejaska 5).

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

R E S T E R

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Plotkowska Nr. 152.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Motorrad

fast neu, billig zu verkaufen. Senatorstraße 6.

794

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien

empfehlen sich die Firma J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156.

Fliegenfänger „GUF“

Spólnika

z kapitałem około 3000 zł., z znajomością branży papierniczo-księgarskiej i języka niemieckiego. Posiadam odpowiedni lokal sklepowy w bardzo dogodnym punkcie m. Łodzi. Wiadomość: w admin. „Freie Presse“.

Sabrielsaal

in der Stadtmitte, etwa 330 qm, mit Nebenräumen (für evtl. Büro) bis zu 440 qm und auf Wunsch auch noch mehr Räume, mit viel Licht zu vermieten. Wasserleitung und elektr. Antrieb vorhanden. Zu bestaunen: Gdanstraße 63, beim Hauswirt. 5387

Zwei Jungen können sich sofort als Lehrlinge melden. Mechanische Tischlerei, J. Spidemann, Urzędnicza Nr. 11 (früher Rajsterstraße). 808

Erteile französische Stunden. Beziehe zurückgebliebene Kinder für die höhere Klasse vor. E. Krenmarz, Gdanstraße 135, Wohn. 4.



Einmachtopfe und Gläser

Einfachapparate, Gummiringe und

Klammern kauft die sparsame Hausfrau

gut im Haushaltungsspezialgeschäft

FRANZ WAGNER,

Główna 33, Telefon 148-53.

Dem fleißigen Hamster schadet der Winter nichts!

Praktische, billige Anleitungen
der Lehrmeister-Bücherei
zum Vorsorgen



Einmachen der Früchte. Mit 16 Abb. (Nr. 3)	21. —.90
Einmachen der Gemüse. Mit 26 Abb. (Nr. 343/4)	1.80
Marmeladen- und Musbereitung. Mit 11 Abb. (Nr. 4)	— .90
Dörren des Obstes u. der Gemüse. Mit 25 Abb. (Nr. 367)	— .90
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. Mit 60 Abbildungen (Nr. 55/6)	1.50
Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 13 Abb. (Nr. 169)	— .90
Das Hausschlachten. (Wurstbereitung und Fleischkonservierung). Mit 15 Abb. (Nr. 400/1)	1.80
Fruchtsaft- und Süßmostbereitung im Haushalt. Mit 23 Abb. (Nr. 345)	— .90
Obst- und Beerenweinbereitung. Mit 46 Abb. Von Joh. Schneider. (Nr. 716/20)	4.50
Das beste Buch auf dem Gebiet von Gebunden	6.—
einem bewährten Fachmann.	

Kost und Getränke an heißen Tagen

Esst viel Gemüse. Erprobte Gerichte. Nr. 800/1	1.80
Gurken-, Melonen- und Kürbisgerichte. (Nr. 405)	— .90
Tomatenbucchein. Verwendung in der Küche. (Nr. 233)	— .90
Vegetarisches Gesundheitskochbuch. (Nr. 187)	— .90
Pilzküche für den einfachen u. feinen Tisch. (Nr. 300)	— .90
Getränke und Erfrischungen. Bowlen, Limonaden, Eis, Gefrorenes usw. (Nr. 742/3)	1.80

Umgezogen

von der Ewangelicka nach der

Petrikauer Strasse Nr. 90 Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.

Sprechstunden von 8—2 und 5—9 Uhr. — An Sonntagen und Feiertagen von 8—2. — Telefon 129-45.

Dr. med. I. WEINBERG

Spez. für Lungen- und Herzkrankheiten

umgezogen nach
Piotrkowska Nr. 145. Tel. 126-02.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 236-90

Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr.

J. GITTIS

Zahnarzt

empfängt tagsüber
nur Główna 41.

Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On - i jego sobowót“.

Teatr Popularny. — „Melodie Łodzi“.

Heute in den Kinos

Urania: „Nächte im Hafen“ (Ricardo Cortez).
Cafino: „Eine Nacht an der Riviera“.
Corjo: „Die vom Schicksal Verfolgte“ und „Madame Guilloine“.
Capitol: Palace und Splendid geschlossen.
Grand-Kino: „Transatlantik“.
Luna: „Die weiße Spur“.
Metro: „Nächte im Hafen“.
Przedmiesie: „Licht und Schatten der Liebe“.
Rafeta: „Unter falscher Flagge“. — „Cham“.
Sztuka: „Das Kind der Sünde“.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86

Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.

Hauptredakteur: Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“

Sugo Wierzejski.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonntag, den 6. August
d. J. findet im eigenen Vereins-
garten, Ruda-Poliana, Rawa
Projektowana 5, unser diesjähriges

Großes Gartenfest

verbunden mit versch. Ueberraschungen, wie
Kloß- und Sternschießen für Herren, Fahnen-
schlagen für Damen, Kinderumzug etc. Statt.
Büfett am Platze. Der Garten ist morgens
ab 8 Uhr geöffnet.

Die wertigen Mitglieeder mit ihren gef. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höflich eingeladen.

N. B. Der Eintritt in den Garten ist frei!

Die Verwaltung.

Dr. Aleksander Margolis

Innere Krankheiten (Spezialität: Magen und Darm)

ist umgezogen nach der

Prezejazd-Strasse 20

Telefon 112-81. — Empfängt von 5—6 Uhr nachmittags.

Dr. med.

J. Szmerłowski

Frauenkrankheiten

Geburtshilfe

Petrikauer 17, Tel. 100-13

zurückgekehrt

Empfängt von 3—5 u. 7—8.

Dr. med.

S. Datyner

Urolog

Spezialarzt für Nieren-, Blase- u. Urinleiden

Zachodnia 59a,

Telefon 148-95.

Empfängt von 2—3 und von 6—8 Uhr abends.

Abtun!

Sommeraufenthalt für Städter!

Erbschaftshalber ist Restgut, 28 1/2 Hektar, von Ausländern im Kommerzienratig oder später zu verkaufen. 4 km. von Stadt und Bahnstation, 3 km. von großer Staatsforst mit See. Beliebter Ausflugsort. 1 1/2 Hektar großer Garten mit Park. Wohnhaus mit Aussicht. 1 zweifamilien-Fachhaus. Weizen- und Rübenboden. 6 Pferde, 15 Kühe, 10 Jungvieh, 20 Schweine. Ernte nach Uebereinkunft. Ueberkomplettes totes Inventar. Sehr selten wiederkehrende Gelegenheit, da alter Familienbesitz. Preis nach Uebereinkunft. Anfragen in deutsch unter „I. 100“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 5512

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schüße ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzbraut, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 393

Möbel, Schlafzimmereinrichtungen in Birke, Rosenholz, Buchholz, Eiche, Speisestimmereinrichtung in Buchholz, Schränke, Bettstellen, Korbenge, Tische, Stühle; Salon in Mahagoni, gebraucht, verkauft billig gegen Katen und tauscht um Tischlerei K. Galar, Warszawska 16, Telefon 231-80. 810

Lehrling (Praktikant) von Auto- und elektrotechn. Reparaturwerkstatt gesucht. Off. unt. „Praktikant“ an die Geschf. d. „Fr. Presse“. 812

Gleiserei, komplett eingerichtet, mit Laden und Wohnung, sofort zu verkaufen. Lodz, Petrikauer Strasse 223. 811

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu bestaunen von 11—4 Uhr, Wulzanska 223, Wohnung 11. 136